

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

DIENSTAG, 28. JUNI 1966 — Nr. 126

Preis 2 Kopeken

Die Heumahd beschleunigen

In dem Fünftageabschnitt vom 15. bis 20. Juni haben die Wirtschaften der Republik 1 268 000 Hektar Heu gemäht, fast 500 000 Hektar mehr, als in der vorangegangenen Woche. Es erweitert sich die Front der Heumahd in den Gebieten Zelinograd, Kustanai, Kokschetaw und Semipalatinsk, wo in dem vorigen Fünftageabschnitt 2,5 mal mehr Gras gemäht wurde als vom 10. bis zum 15. Juni. Im ganzen wurden 3 877 000 Hektar Gras gemäht, was 15 Prozent des Plans ausmacht. Heu ist 8 Prozent vom Plan beschaffen worden.

Futterbeschaffung in vielen Sowchosen, Kolchosen, Rayons und in einer Reihe von Gebieten noch unbefriedigend. Besonders langsam geht die Futterbeschaffung in den Gebieten Uralisk, Kysyl-Orda, Gurjew und in einer Reihe anderer Gebiete vor sich.

Die Wirtschaften der Gebiete Dshambul und Alma-Ata stehen vor der Getreideernte. Hier muß zum Beginn der Ernte die Heumahd im großen und ganzen abgeschlossen sein. Jedoch sind in diesen Gebieten nur 23 bis 37 Prozent der Heuflächen gemäht. Es gibt Wirtschaften,

die auf das Wachsen der Gräser warten und deshalb nicht alle Heuertemaschinen eingesetzt haben, sie treffen keine Maßnahmen zur Abschließung der Reparatur der Heumäher und anderer Heuertemaschinen.

Die landwirtschaftlichen Verwaltungen, die Leiter und Fachleute der Sowchoso und Kolchoso sind verpflichtet, möglichst schnell diese und andere Mängel zu beseitigen. Alle Heuertemaschinen müssen zur Futterbeschaffung eingesetzt werden.

(KasTAG)

Wasser kommt auf Weiden

Karaganda (KasTAG). Die Filiale des Instituts „Kaspirowschowodstroj“ in Karaganda hat einen Entwurf der Wasserversorgung von 260 000 Hektar Weiden in der Halbwüstenzone des Rayons Aktogajski aufgestellt. Nach der Verwirklichung dieses Entwurfs wird sich die Ertragskraft der Weide- und Heuwiesen stark erhöhen, was den Wirtschaften des Rayons gestalten wird, die Zahl der Schafe und Pferde fast zu verdoppeln.

Große Arbeiten zur Wasserversorgung des Weidelandes sollen in den Rayons Dserschinski, Karkaralinski und Schetiski verrichtet werden. Während des Jahresfalls sollen im Gebiet drei Millionen Hektar Weiden mit Wasser versorgt werden. Um das Futteraufkommen zu vergrößern ist beschlossen worden, ein System der Limabewässerung auf 35 000 Hektar zu errichten.

Futterbeschaffungsplan erfüllt

Die Sowchoso des Rayons Tschardarinski im Gebiet Tschimkent haben vorfristig den Jahresplan der Grobfutterbeschaffung erfüllt. Der Vorrat macht 43 525 Tonnen Heu aus, 138 Prozent des Plans. Gut organisiert war die Futterbeschaffung von den Kollektiven der Sowchoso „Berlikski“, „Keleski“, den Tschapajew, Abai und Gani Muratbajew-Sowchosen, die ihre Futterbeschaffungspläne zu 110–160 Prozent erfüllten.

Der Wettbewerb für die Schaffung einer stabilen Futterbasis dauert an. Die Viehzüchter des Rayons Tschardarinski haben beschlossen, einen zweijährigen Futtervorrat zu schaffen.

(KasTAG)

Wasser für Neulandsowchoso

Kustanai (KasTAG). Es wurde der Bau des Wasserleitungssystems von Satobolsk begonnen, das vier Neulandsowchoso mit Wasser versorgen wird. Der Bau soll im nächsten Jahr seinen Abschluß finden.

Für den Wasserwirtschaftsbau sind im Gebiet im neuen Planjahr fünf Doppelt soviel Mittel vorgesehen, als in den verflochtenen fünf Jahren verausgabt worden sind.

Das ermöglicht eine regelrechte Bewässerung von 6 500 Hektar, Zehntausend Hektar sollen der überschwemmten Flußniederung des Turka und dem Moorland für den Anbau von Weizen, Mais und anderen Nutzpflanzen abgerungen werden. Einer Million Hektar Weideland wird Wasser zugeführt werden.

EIN FROCHSUMPF ENTWÄSSERT

Nordkasachstan. (KasTAG). Nur drei Tage waren erforderlich, in denen die Werktätigen des Kubyschew-Sowchoso einen neuen Heuschlag von 300 Hektar dort anlegten, wo sich viele Jahre ein Moorland, genannt der Froschsumpf, befand. Mit Hilfe eines Grabenpflugs und Bulldozers hoben die Mechanisatoren einen Graben aus und leiteten das Wasser ab. Ein weiterer Graben wird gegenwärtig

zum See Schiroki ausgehoben, wodurch ein weiterer Heuschlag von 350 Hektar entstehen wird.

Die Kosten für die Entwässerung belaufen sich auf nur vier Rubel pro Hektar und decken sich voll auf. Jeder Hektar wird etwa 20 Zentner Heu einbringen.

Das „Kasparfeld“

Seit 1964 besteht im Sowchos „Krasnaja Poljana“, Rayon Shanarkinsk, eine spezialisierte Arbeitsgruppe für Kartoffelanbau, die von Kaspar Milbaier geleitet wird. Im ersten Jahr wurden die Kartoffeln auf einer Fläche von 70 Hektar gesetzt. Der Schlag wurde gedüngt und bewässert, und im Herbst erntete man je Hektar 13 Tonnen Kartoffeln.

1965 schlossen sich der Arbeitsgruppe, die aus Kaspar Milbaier, Georg Bietz, Martin und Richard Rohram bestand, der Russe Grigori Klopkow, der Moldauer Andrej Negura und der Ukrainer Anatoli

Wassilenko an, so daß die Gruppe multinational wurde. Auch der Vater des Arbeitsgruppenleiters, Jakob Kaspar, ist der Gruppe mit Rat und Tat behilflich. Im Sowchos wird die Gruppe „Kaspar-Arbeitsgruppe“ und das Kartoffelfeld—Kasparfeld genannt.

Der Sowchos erwartet in diesem Jahr eine reiche Kartoffelernte. Bei einem Plan von 8 Tonnen, wollen die Kaspars auf einer Fläche von 130 Hektar, einen durchschnittlichen Hektarertrag von 15 Tonnen Kartoffeln einbringen.

W. GWOSDIKOWA
Gebiet Karaganda



Vortrefflich haben im vergangenen Jahr die Reparaturarbeiter der Brigade von Boris Kisseljew das Lokomotivdepot der Station Petropawlowsk gearbeitet. Im ersten Jahr des Fünfjahresplans arbeitet dieses Kollektiv noch besser und kämpft für den Titel „Kollektiv der Kommunistischen Arbeit“.

UNSER BILD: [von links nach rechts] Anatoli Tschenzow, Boris Kisseljew und Jerolej Markow. Foto: W. Antonow

Einfluß auf die Massen verstärken

AUF DEM PARTEITAG DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER USA

New York. (TASS). Der Parteitag der Kommunistischen Partei der USA erörterte in seiner Vortagssitzung am Sonntagabend eine der wichtigsten Fragen: Organisationsprobleme der Partei. Dem Parteitag wurde ein entsprechender Resolutionsentwurf zur Diskussion unterbreitet.

In der Resolution wird auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Massenpartei der amerikanischen Kommunisten hingewiesen, die eine führende Rolle im politischen Kampf des schaffenden Volkes Amerikas spielt. Dazu bieten sich, wie die Resolution besagt, gute Voraussetzungen: der Entwurf eines Parteiprogramms ist erarbeitet, und das amerikanische Volk zeigt großes Interesse für die Ideen des Kommunismus. In der Resolution wird hervorgehoben, daß für die Schaffung einer Massenpartei eine Verbesserung der ideologischen Arbeit unter den Parteimitgliedern, der Arbeit in den kommunistischen Presseorganen und die Erhöhung ihrer Auflagen notwendig ist.

Der XVIII. Parteitag der Kommunistischen Partei der USA hat in seiner Resolution zu Organisationsfragen die Aufgabe gestellt, die Zahl der Parteimitglieder bis zum nächsten Parteitag zu verdoppeln. Besondere Aufmerksamkeit wurde in der Diskussion dem Problem der Verstärkung der ideologischen Tätigkeit unter den Parteimitgliedern, insbesondere unter den Jugendlichen, zugewandt.

Verschiedene Delegierte verwiesen darauf, daß die Rolle der kommunistischen Presse, vor allem der Zeitung „Worker“ und der Zeitschrift „Political Affairs“, erhöht werden muß. Einige Delegierte sprachen sich für die baldigste Gründung einer Tageszeitung der amerikanischen Kommunisten aus.

Der Parteitag billigte die grundsätzliche Linie des Resolutionsentwurfs. Er beauftragte die zu wählende Parteiführung, den Resolutionsentwurf unter Auswertung der Stellungnahmen in der Diskussion auf dem Parteitag und der Abänderungsvorschläge der politischen Kommission des Parteitags neu abzufassen und zu bestätigen.

LENINGRAD EMPFING DEN HOHEN GAST

Leningrad (TASS). Der Präsident Frankreichs Charles de Gaulle und seine Begleiter trafen am 25. Juni in Leningrad ein. Zusammen mit dem Präsidenten kam der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin an.

Lange vor der Ankunft des Flugzeugs hatten sich viele Bewohner von Leningrad zum Flughafen begeben, um als erste dem französischen Staatsoberhaupt ihre freundschaftlichen Gefühle zu bezeugen. Auf dem Rollfeld, dort, wo die Faschisten vor 25 Jahren zum ersten Mal in der Geschichte des zweiten Weltkrieges angehalten worden waren und ihren Vormarsch nicht fortsetzen konnten, ehrten die Leningrader in der Person de Gaulles nicht nur den Präsidenten des heutigen Frankreichs, sondern auch einen General, eine der führenden Persönlichkeiten der Antihitlerkoalition.

Die Gäste wurden von Vertretern der Ortsbehörden empfangen. Eine Ehrenkompanie war angetreten, die Hymnen Frankreichs und der Sowjetunion wurden intoniert.

„Beim Besuch in ihrem großen, schönen Lande ist es mir eine tiefe Befriedigung, in Leningrad Aufenthalt nehmen zu können“, erklärte Präsident de Gaulle auf dem Flughafen.

Der Präsident sagte, Leningrad sei eine historische Stadt, da hier

zum ersten Mal die Größe Rußlands zur Geltung gekommen sei, da sich hier ein hervorragendes Ereignis— die Revolution vollzogen hat. Er würdigte den Heldenmut der Leningrader, die mit großen Opfern und Anstrengungen die Stadt während des zweiten Weltkrieges verteidigt haben. „Sie haben einen sehr wichtigen Beitrag zum Sieg Rußlands, sowie zum Sieg Frankreichs und unserer Verbündeten geleistet“, sagte Präsident de Gaulle.

Zum Schluß zitierte der Präsident auf Russisch Puschkins Vers, in dem der Dichter seinen Wunsch aussprach, daß diese Stadt, eine Schöpfung Peters des Großen, unverrückbar stehen möge, wie Rußland selber. Ebenfalls auf russisch rief de Gaulle aus: „Es lebe Leningrad! Es lebe das Sowjetvolk! Es lebe die Freundschaft Rußlands und Frankreichs!“

Die Leningrader erwarten, erklärte der Vorsitzende des Vollzogenkomitees des Stadtsowjets von Leningrad, Wassili Issajew, in seiner Grußansprache, daß der UdSSR-Besuch des französischen Staatspräsidenten dem hochsinnigen Werk der weiteren Festigung der traditionellen Freundschaft zwischen unseren Völkern, der Gewährleistung der europäischen Sicherheit und des Weltfriedens förderlich sein wird.

SCHULUNG VON FACHLEUTEN DER LANDWIRTSCHAFT

Auf der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus hat sich die Landwirtschaft in eine große hochmechanisierte Produktion verwandelt. Das ist besonders anschaulich an den Wirtschaften der Nordgebiete Kasachstans zu sehen. In diesen Gebieten ist die Sowchosproduktion vorherrschend, die sich von der Produktion der Sowchoso anderer Gebiete des Landes durch große Bodennutzung (im Durchschnitt 60 000 Hektar Ländereien und 30 000 Hektar Ackerland auf einen Sowchos) und hohe technische Ausrüstung (28,5 Pferdekraft Energiekapazität auf einen Arbeiter) unterscheidet.

In den Sowchosen und Kolchosen der Nordgebiete Kasachstans arbeitet eine große Armee ingenieur-technischer Arbeiter, Agronomen, Zootechniker, Ökonomen, Buchhalter, jedoch entspricht ihr qualitativer Bestand noch lange nicht den immer mehr steigenden Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Produktion an hochqualifizierten Spezialisten.

Für die Beseitigung der Mängel, die es früher in der ökonomischen Arbeit der Wirtschaften gab, spielen die Massenlehrgänge zur Schulung und Umschulung der Spezialisten der Landwirtschaft an den Hochschulen und speziellen landwirtschaftlichen Lehranstalten eine große Rolle.

Im Januar 1964 wurde am Zelinograd Landwirtschaftlichen Institut ein ständiger Lehrgang zur Hebung der Qualifikation der Spezialisten der Landwirtschaft organisiert. Die Hauptaufgabe dieses Lehrganges besteht darin, den ingenieur-technischen Arbeitern die Möglichkeit zu geben, die Einrichtung neuer landwirtschaftlicher Maschinen, Traktoren und Kombinen zu meistern und die fortschrittlichen Methoden der Maschinenwartung und -reparatur zu erlernen. Die Ökonomen und Buchhalter sollen theo-

retisches Wissen bekommen und die praktischen Fertigkeiten zur Organisation und Führung der Buchhaltung in den Kolchosen und Sowchosen mit Ausnutzung von Rechenmaschinen meistern. Besonders große Aufmerksamkeit wird dem gründlichen Studium der Ökonomie und der Organisationsfragen im Feldbau und in der Viehzucht geschenkt.

Die Hörer des Lehrganges lernen es, qualifizierte Berechnungen zu machen und ökonomische Begründungen aufzustellen, entwerfen Produktions-Finanzpläne, studieren Normierung und Entlohnung der Arbeit in der Landwirtschaft, erlernen gründlich die Methoden der Verwaltung der landwirtschaftlichen Produktion. Die Agronomen meistern die progressiven Verfahren des Anbaus von Nutzpflanzen, die in dieser Zone in Frage kommen. Besonders große Aufmerksamkeit wird dem Studium eines wissenschaftlich begründeten Feldbausystems und der rationellen Ausnutzung eines jeden Hektars Landfläche geschenkt.

Durch den Lehrgang haben bereits 700 Fachleute ihre Qualifikation erhöht, darunter 118 Agronomen, 83 Buchhalter, 105 Ingenieure-Elektriker, 224 Ökonomen, 114 Ingenieure-Mechaniker und etwa 40 Fachleute anderer Berufe. Gegenwärtig vervollkommen ihr Wissen 61 Spezialisten.

Vorträge lesen hochqualifizierte Lehrer des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts, des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft in Scherlantsy, Fachleute der Gebietsverwaltung Landwirtschaft und Bestarbeiter der Produktion.

Große Aufmerksamkeit wird Exkursionen in die besten Wirtschaften und in die wissenschaftlichen Forschungsinstitute geschenkt. Besonders lehrreich waren die Exkur-

sionen in den Sowchos „Oktjabr“, Rayon Zelinograd, in das wissenschaftliche Forschungsinstitut von Schortandy und andere.

In der Regel lernt die Mehrheit der Hörer des Lehrganges mit großem Fleiß. Unter ihnen die Ingenieure-Elektriker A. Maas aus dem Kubyschew-Kolchos, Gebiet Kokschetaw, A. Trandassier aus dem Sowchos „Iwanowski“, Gebiet Pawlowjar, Ch. Mukanow aus dem Sowchos „Armasirski“, Gebiet Zelinograd, die Ingenieure-Mechaniker O. Koch, Chefingenieur aus dem Sowchos „Wolgodoski“, Gebiet Zelinograd, A. Schall, Chefingenieur des Sowchos „Snamja Sowetow“, Gebiet Kustanai.

An dem Lehrgang für Ingenieure-Elektriker lernte E. Burchart aus dem Sowchos „Stschutschinski“, Gebiet Kokschetaw. Nach der Umschulung bekam er Anstellung als Chefingenieur dieses Sowchos. Er wird vortrefflich mit seinen Pflichten fertig und lernt als Fernstudium am 3. Kursus des landwirtschaftlichen Instituts weiter.

Trotzdem viele Fachleute an den Lehrgängen umgeschult werden, bürgert man die progressiven Formen der ökonomischen Arbeit noch schwach in die Kolchos- und Sowchosproduktion ein. Die Ursache ist die, daß viele Leiter der Wirtschaften nicht genügend streng an die Sache herangehen und oft Menschen zum Lernen schicken, die auch nach der Absolvierung des Lehrganges einer verantwortlichen Arbeit unfähig sind.

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt:

Die achte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der sechsten Legislaturperiode am 26. Juli 1966 in der Stadt Alma-Ata einzuberufen.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

S. NIJASBEKOW
In Vertretung des Sekretärs — das Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

P. KANZELJARISTOW
Alma-Ata, den 26. Juni 1966.

„Kosmos 122“ gestartet

Am 25. Juni wurde in der Sowjetunion ein weiterer künstlicher Erdtrabant — „Kosmos 122“ gestartet.

An Bord des Sputniks „Kosmos 122“ befinden sich wissenschaftliche Apparaturen zur Fortsetzung der Erforschung des kosmischen Raums im Einklang mit dem von der TASS am 16. März 1962 bekanntgegebenen Programm.

Die Apparaturen funktionieren normal. Das Koordinations- und Rechenzentrum werten die einlaufenden Informationen aus. (TASS)

MITTEILUNG DER ZENTRALEN STATISTISCHEN VERWALTUNG DER UdSSR

Der Halbjahresplan des Ankaufs von Produktion der Viehzucht wurde vorfristig erfüllt: an Vieh zu 127 Prozent, an Milch zu 108 Prozent, an Eiern zu 113 Prozent.

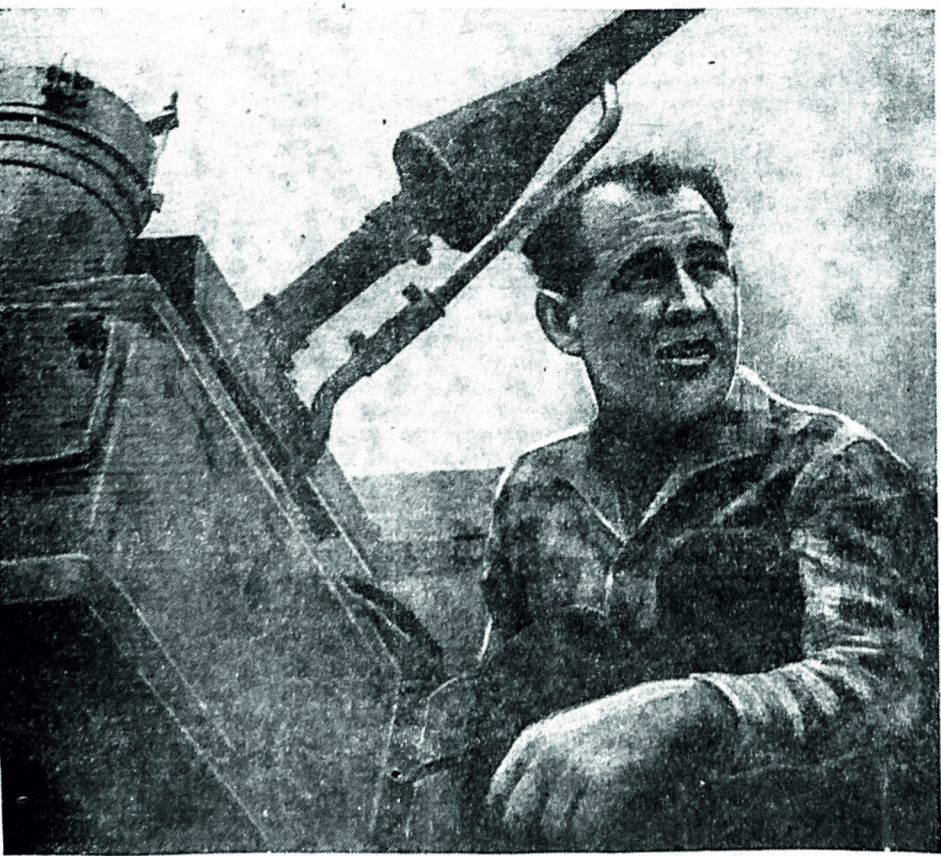
Bis zum 20. Juni wurde angekauft: Vieh — 3 885 000 Tonnen, oder um 838 000 Tonnen mehr als in der entsprechenden Periode des verflochtenen Jahres; Milch — 17 135 000 Tonnen, oder um 1 Million 128 000 Tonnen mehr; Eier — 7 Milliarden 350 Millionen Stück, oder um 732 Millionen mehr.

Der Ankauf von Produkten der Viehzucht über den Plan hinaus geht weiter.

Vorfristig erfüllten den Halbjahresplan des Verkaufs von Vieh, Milch und Eiern den Staat die Wirtschaften der Russischen Föderation, der Ukrainischen SSR, der Belarussischen SSR, der Litauischen, Lettischen und der Moldauischen SSR.

K. DERESCHOW,
Direktor des republikanischen Lehrganges zur Fortbildung der Fachleute der Landwirtschaft beim Zelinograd Landwirtschaftlichen Institut.

A. KARPENKO,
Oberlehrer des Lehrstuhls für Ökonomie des zentralistischen Landwirtschaftlichen Instituts.



Für die Getreidebauer Nordkasachstans naht die heiße Erntezeit. In den Wirtschaften des Zelinograd Gebiets wird die Überholung der Erntemaschinen abgeschlossen. Die Schaffenden des Sowchos „Kembedaikski“, Rayon Kurgaldshino, beschlossen, alle Mährescher und Autos einen halben Monat früher in Bereitschaft zu bringen, die Tennen und Getreideannahmestellen vorzubereiten.

Mit Eifer arbeitet in diesen Tagen der Kombiführer Johann Kleister. Im Frühjahr beteiligte er sich aktiv an der Aussaat und heute rüstet er seinen Mährescher zur Getreideernte. Sein Aggregat ist schon vollkommen einsatzbereit.

UNSER BILD: Johann Kleister.

Foto: W. Falk

GEMÜSE FÜR DIE NEULANDBEWOHNER

Im Juni begann im Lenin-Sowchos die Frühkolternte und die Ernte von Tomaten und Gurken, 9 600 Zentner frisches Gemüse haben die Gemüsebauer dieser Wirtschaft in die nördlichen Gebiete unserer Republik, sieben Güterwagen — 940 Zentner — nach Alma-Ata und Karaganda abgesetzt.

I. TUMANOW
Gebiet Tschimkent

HEUMAHDKONTRASTE

Als Antwort auf die Beschlüsse des XXIII. Partesitags der KPdSU wandten sich die Mechanisatoren, Kolchosbauern, Sowchosarbeiter und Fachleute der Landwirtschaft des Rayons Sary-Agatsch an alle Landwirte unserer Republik mit dem Aufruf, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat für die Viehzucht zu schaffen. Damit dieses nicht leere Worte bleiben, wurden in jeder Wirtschaft die nötigen Bedingungen zur erfolgreichen Futterbeschaffung hergestellt. Man organisierte spezielle Futterbeschaffungsbrigaden und führte für die Heumäher die Akkord-Prämienentlohnung ein. Man vergrößerte auch nicht, für die kulturellen und Lebensverhältnisse der Mechanisatoren zu sorgen.

MIT VOLLER HINGABE

Die Heuernte ist im vollen Gange. Hoch in der Luft hängt im Morgenrot eine Lerche und singt ihr Lied, aber noch früher begannen ihr Lied die Mähmaschinen. Über dem grünen Feld des Lenin-Kolchos bewegen sich einige Heumähdaggregate. Auf den Garstmähern haben es die Menschen mit den Hebeln zu tun, bald heben sie den Schneideapparat, bald senken sie ihn. „Das sind Heinrich Krüger und Philipp Wiedmann“, erklärt der Agronom dieser Wirtschaft, Wassili Afanassjew. „Ein jeder von ihnen erfüllt täglich zwei Normen.“ An ihren sicheren Bewegungen kann man gleich erfahrene Mechanisatoren erkennen. Schnell springen sie von ihren Sitzen, steigen sie wieder auf ihre Sitze. Sie geben dem Traktoristen das Zeichen „Los!“ und das auf etliche Minuten unterbrochene Rattern der Grasmäher erfüllt von neuem die Luft. „Und so bis zum späten Abend“, sagt der Agronom. „Einfach Prachtkerle!“ Auf dem gemähten Heuschlag

wachsen, großen Pilzen ähnlich, Heuschöber.

„Von Beruf ist er Schmied“, sagt Genosse Afanassjew auf den Mann zeigend, der auf dem Schöber geschickt mit der Gabel hantiert, „aber Schöber setzt er ausgezeichnet.“

Das ist Heinrich Pepler. Er hat schon 5000 Zentner Heu in Schöber gesetzt. Das ist mehr als im Jahresplan vorgesehen ist. Nach den vorläufigen Berechnungen wird der Lenin-Kolchos 24 bis 25 Tausend Zentner Heu beschaffen. Von den Luzernefeldern erntet man 5 bis 7 Tausend je Hektar.

Die Heuschläge dieser Wirtschaft verlassen, kann man mit Gewißheit sagen, daß hier die Futterbeschaffung ihre Worte nicht in den Wind werfen. Einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat gibt es, darin besteht kein Zweifel.

Auf Hochturen wird Heu im Sowchos „Darbasa“ gemäht. So zum Beispiel wurden in der 3. Abteilung schon 2330 Tonnen Heu gemäht und geschobert. Das übertrifft den Jahresplan um 685 Tonnen. Solche Erfolge sind dadurch zu erklären, daß hier alle Arbeitsprozesse mechanisiert sind und die störungsfreie Arbeit aller Maschinen vom Mechaniker Juri Schröder sichergestellt wird.

Die besten Futterbeschaffer dieser Wirtschaft sind Ukibai Balyrbekow, Koshan Turanow und Sadyk Tyndyschajew. Sie erfüllen ihr Tagessoll zu 150-175 Prozent.

Es sind auch die Lebensverhältnisse der Futterbeschaffer zu erwähnen. Die Kost ist gut. In der Freizeit kann man in der Roten Ecke frische Zeitungen und Zeitschriften lesen. Der Sommer ist heiß — 40 bis 42 Grad Hitze — aber auf dem Feldstandort hat man eine Dusche eingerichtet und die Mechanisatoren haben die Möglichkeit, sich mit kaltem Wasser zu erfrischen.

GUTE ENTLOHNUNG

ORGANISIERT verläuft die Heumähd auch im Swerdlow-Kolchos, wo schon 1000 Tonnen Heu geschobert sind. Für die Heubeschaffer ist eine besondere Entlohnung der Arbeit festgesetzt. So zum Beispiel wird den Menschen, die bis zum Ende der Saison an der Heumähd teilnehmen, der Lohn um 25 Prozent erhöht. Den Arbeitern, die bei der Heumähd im Verlaufe von 35 Tagen beschäftigt sind und 100 Tonnen Heu beigefahren haben, bekommen 50 Rubel Prämie. Für jede 10 Tonnen Heu, die über den Plan hinaus beigefahren wurden, werden noch 5 Rubel gezahlt. Die Mechanisatoren, welche 300 Tonnen Heu geschobert haben, bekommen 40 Rubel zusätzlich bezahlt.

Solche anspornende Entlohnung ist auch für die anderen Heubeschaffer festgesetzt. Nach den vorläufigen Berechnungen wird der

Swerdlow-Kolchos 20 000 Zentner Heu beschaffen.

Hochproduktiv arbeiten die Aggregate der Mechanisatoren Olig Schmidt, Wassili Fomenko, Nikolai Pitko, Alexander Karpewitsch aus der Brigade von Pjotr Sagorodski.

MAN HAT KEINE EILE

JEDOCH nicht in allen Wirtschaften des Rayons steht es mit der Futterbeschaffung so wie in den erwähnten Wirtschaften. So zum Beispiel hat sich im Kolchos „Leninski put“ ein großer Abstand zwischen dem Mähen und Schobern gebildet. Als Ergebnis trocknet das Heu in der Sonne aus und verliert seinen Nahrungswert. Viele Mechanisatoren erfüllen wegen öfterer Pannen der Maschinen nicht ihr Tagessoll. Im vergangenen Winter war hier ein bedeutender Viehauflauf wegen Futtermangel zu verzeichnen. Aber man hat daraus nicht die nötigen Schlußfolgerungen gezogen.

Eine ähnliche Lage ist auch im Sowchos „Koinarbulakski“. Die Tagesleistung auf einem Grasmäher kommt nur auf 3 bis 4 Hektar zu stehen, während die Norm 7 Hektar ist. Das Heu liegt in Wälden und Haufen fünf bis sechs Tage.

Man hat auch keine Eile im Kolchos „Kommunism“. Bis jetzt ist hier ein Drittel der Heubeschaffungsmaschinen nicht eingesetzt, obwohl die Heuschläge vortrefflich sind.

Die Leiter und Fachleute dieser Wirtschaften dürfen ihre Verpflichtungen nicht vergessen und müssen alle Hebel in Bewegung setzen, um einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat zu schaffen.

A. WOTSCHEL
Gebiet Tschimkent.

DAS WASSER IM DIENST DER ERNTE

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Plenums des ZK der KPdSU und des Juniplenums des ZK der KP Kasachstans wird die Bewässerungsfrage von den Landwirten des Rayons Kopektsinski gelöst. Die Gesamfläche, die der Bewässerung unterliegt, beträgt 11 766 Hektar, darunter 7 370 Hektar Weizen. Bei einem Plan von 5 000 Hektar wurde das Wasseraufspeicherungsgebiet auf einer Fläche von 6 638 Hektar durchgeführt.

Eine große Arbeit steht in der Wasseraufzufuhr für die Heuschläge und Viehwälder bevor. Sie wird die weitere Entwicklung der Viehzucht fördern. In dieser Richtung wurde im Rayon schon eine große Arbeit geleistet, die darin besteht,

daß im Frühling 21 473 Hektar Heuland das Tauwasser zugeführt wurde.

In diesem Jahr ist der Bau von 42 Wasserbaueinrichtungen innerwirtschaftlicher Bedeutung vorgesehen. Sie ermöglichen es, von Jahr zu Jahr die bewässerten Flächen zu vergrößern. Bis zum Ende des Planjahres werden in den Wirtschaften des Rayons 150 solcher Anlagen gebaut werden. Es wurde ebenfalls geplant, in diesem Jahr das beständige Netz der bestehenden Arys- und Hauptkanäle mit einem Gesamtumfang von 121 000 Kubikmeter Erdreich zu reinigen.

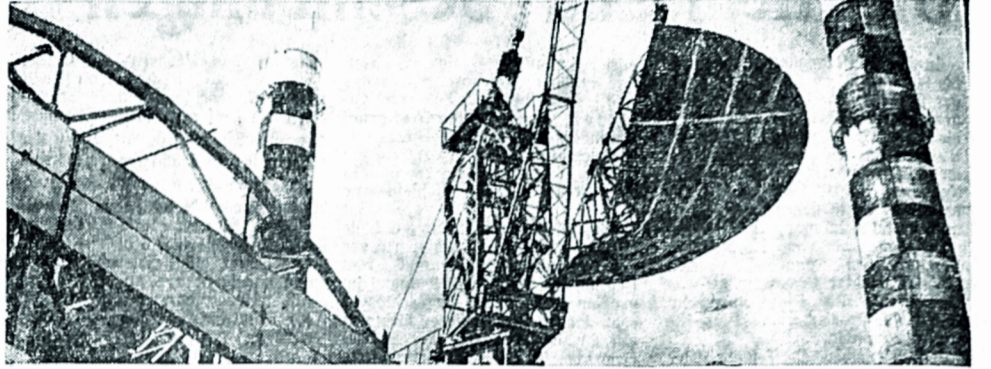
Im Rayon sind bereits Meliorationstrupps tätig. Sie arbeiten in den Sowchosa „Usun-Bulak“, „Tschischlek“ und im Budjonny-Sowchos,

Die Trupps wurden mit neuen Meliorationsmaschinen ausgerüstet, sie bekamen Bulldozer und Grabenbagger.

Bedeutend besser als in den vergangenen Jahren ist die Frage der Vorbereitung der Begießer gelöst. Es wurden im Rayon bereits 178 Begießer geschult.

All dieses ist auf die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder gerichtet.

Die Landwirte sehen in den Beschlüssen des Plenums des ZK der KPdSU und des ZK der KP Kasachstans wirksame Wege zur weiteren Stärkung der Ökonomie der Wirtschaften und der Hebung des Wohlstandes der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern. E. MERTINS
Gebiet Semipalatinsk



Das Aluminium- und Alaunerderwerk in Pawlodar ist eines der größten in der Sowjetunion. Seine Produktion kommt auch über die Grenzen der Republik. Die Bau- und Montagearbeiten beschlossen, die zweite Baufolge des Giganten der Buntem-

fallurgie in kürzester Frist dem Betrieb zu übergeben. Gegenwärtig wird auf allen Abschnitten der zweiten Baufolge des Werks eine beschleunigte Montage geführt. Die wichtigsten Bauteile werden auf dem

Joden montiert, wodurch das Montage tempo beschleunigt wird. UNSER BILD: Die Montage der zweiten Baufolge des Aluminium- und Alaunerderwerks in Pawlodar. Foto: K. Nurtasin

Im Zeichen der Freundschaft

Das Fest der Jugend verlief heuer unter der Devise: „Setzen wir die Beschlüsse des XXIII. Partesitags ins Leben um!“ Der Komsomol und die Jugend unserer Republik mobilisieren ihre Kräfte und ihre Energie zur Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans, zur Verwirklichung der Beschlüsse des XV. Kongresses des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion, zur Festigung der internationalen Freundschaft mit den Jungen und Mädchen der anderen Bruderrepubliken.

In den Städten Kasachstans wird eine Woche der Freundschaft durchgeführt. In das Gebiet Almaty sind Jungen und Mädchen aus dem Gebiet Kiew der Ukrainischen SSR gekommen, nach Ostkasachstan — aus Grusien, in das Gebiet Tschimkent — aus Usbekistan, in das Gebiet Kysyl-Orda — aus Armenien und Karakalpakien, in das Gebiet Aktjubinsk — aus Lettland.

Im Gebiet Kustanai sind Jugenddelegationen aus Litauen und aus dem Gebiet Orenburg zu Gast. Sie besuchen die Stadt Rudny, das Sokolowsko-Sarbai, Berggüttenkombinat, legen Kränze nieder am Denkmal der litauischen Komsomolzin Marite Beschite. Mit dem Komsomol-Beordnungschein kam sie zum Bau der Stadt Rudny und kam bei der Rettung kleiner Kinder ums Leben. Die Feier wird mit einem großen Lagerfeuer der Freundschaft abgeschlossen.

Im Gebiet Dshambul weilen Vertreter der Jugend Tadshikistans, aus Leningrad. Sie treffen sich mit Delegierten des XV. Kongresses des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion, mit Bestarbeitern der Produktion, mit Helden der Sowjetunion und der Sozialistischen Arbeit, mit Menschen interessanter Berufe.

Im Gebiet Karaganda werden Touristenauflüge an Orte des revolutionären und Arbeitsruhs organisiert. In Balchash, Temirtau und Dsheskasgan finden Feste auf dem Wasser statt. Zum Schluß finden in Karaganda Jugendfestspiele „Ruhm der Arbeit!“ statt. (KasTAG)



Die Mitarbeiter des zentralen Betriebslaboratoriums des Werks „Sibelektrojasmach“ in Nowosibirsk — der Schlosser Anatoli Rostschek-fajew und der Ingenieur Wladimir Lipow haben ein Ultraschalldefektoskop zur Auffindung und zur automatischen Registrierung der Metallfehler in Turbinen- und Generatoranteilen entwickelt und hergestellt. Das neue Gerät hat sich besonders

gut bei der Auffindung verdeckter Fehler in den Turbogeneratorenwellen bewährt.

UNSER BILD: Die Ingenieure des Werks „Sibelektrojasmach“ Galina Taskajewa, Alexander Litwinow und die Laborantin Klara Smorodowa untersuchen die Welle eines Turbogenerators mit Hilfe des neuen Defektoskops.

Foto: A. Shigalow

DEM 100. GEBURTSTAG W. I. LENINS ENTGEGEN

Ewig ein Vorbild

Die Größe und Genialität Lenins kommt besonders in der Leitung des sozialistischen Staatsaufbaus zum Ausdruck. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die Aufgaben des kommunistischen Aufbaus lösend, wendet sich immer und unentwegt um Rat an die große Lehre Lenins. Wladimir Iljitsch ist das Vorbild der vollkommenen Menschen, die im Kommunismus leben und arbeiten werden. Mit vollem Recht behauptet man, daß nach Lenin zu arbeiten — kommunistisch zu arbeiten bedeutet.

Im Verhalten zu seinen Kollegen und einfachen Menschen war Iljitsch immer herzlich und feinfühlig. Mit Recht wird er in vielen Erinnerungen seiner Kampfgesährten als der menschlichste der Menschen geschildert. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß es in der Geschichte der Menschheit keinen zweiten Staatsmann gab, der so tief wie Lenin an die schöpferische Kraft der Werktätigen glaubte, so eng mit dem Volk verbunden war, und ihm ein so grenzenloses Vertrauen entgegenbrachte. Auch gab es keinen zweiten, der so rückhaltlos und einmütig, so aufrichtig vom Volk geliebt, geachtet und unterstützt worden war, wie W. I. Lenin.

Wladimir Iljitsch war innigst mit den Volksmassen verbunden, traf sich oft mit Arbeitern, Bauern und Intellektuellen, beriet mit ihnen über verschiedene Fragen. Er hielt Reden auf Versammlungen und Meetings, besonders Aufmerksamkeit bekundete Iljitsch zu den Briefen der Werktätigen.

Ungeachtet dessen, daß W. I. Lenin stets mit Staatsanliegen überlastet war, fand er immer Zeit, um die Briefe, die Tag für Tag auf seinen Namen eintrafen, zu lesen. Er las nicht bloß diese Briefe, sondern konspektierte auch viele von ihnen, wenn wichtige Vorschläge oder ernste Signale über revolutionäre Gesetzlichkeit durch Antipersonen darin enthalten waren.

Das alte Parteimitglied, W. A. Karpinski, erzählt in seinen Erinnerungen, daß Wladimir Iljitsch besonderes Interesse für die Briefe der Bauern an die Zeitung „Bednota“ an den Tag legte. „Das sind doch echte menschliche Dokumente! Das werde ich doch in keinem Bericht zu hören bekommen!“ sagte W. I. Lenin über diese

Briefe. Er betrachtete diese Briefe als unersetzliche Quelle der Lebenserkenntnis und wichtige Kanäle, woraus die Partei die Stimmung der Massen, Unterlassungen und Fehltritte örtlicher Partei- und Sowjetorgane erfuhr.

Vor dem X. Parteitag wählte Lenin über 50 Briefe aus, die an die Zeitung „Bednota“ eingetroffen waren, studierte sie ausführlich und zog daraus Schlußfolgerungen über die Lage auf dem Lande und die Stimmung der Bauern. All das fand sodann seine Widerspiegelung in Lenins Referat über die Ersetzung der Ablieferungspflicht an Lebensmittel durch die Naturalsteuer auf dem X. Parteitag, der den Übergang zur Neuen Ökonomischen Politik festlegte.

W. I. Lenin verlangte von den Behörden und Mitarbeitern des Staatsapparats ein feinfühliges Verhalten gegenüber Eingaben und Briefen der Werktätigen. Er schätzte die Beschwerden der Werktätigen über schlechte Arbeit dieser oder jener Behörden als eine Kontrolle der Massen von unten. Lenin verlangte die Arbeit so zu organisieren, daß die Sorge um die Befriedigung der dringenden Bedürfnisse der Werktätigen, die Beachtung ihrer Signale und das schnelle Reagieren auf diese Signale die ganze Tätigkeit der Verwaltungsorgane durchdringe.

W. I. Lenin empfahl die Arbeit der Behörden danach einzuschätzen, wie sie die Behandlung der Briefe und Beschwerden der Werktätigen gestaltet haben.

Die Fragen des Staatsaufbaus behandelnd, schenkte Iljitsch auch große Aufmerksamkeit der Rechtslage der Beschwerden in unserem Lande. Er lehrte, im Sowjetstaat dürfe weder der Kreis der Personen und Handlungen, über die Beschwerde geführt wird, wie auch der Kreis der Beschwerdesteller keinesfalls begrenzt werden. Er verlangte, alle Briefe und Beschwerden unverzüglich und genau zu registrieren und dann so gleich dem Amtsleiter darüber zu berichten, damit er sofort Maßnahmen zu deren Regelung trifft.

Durch seine Sonderverfügung an den Geschäftsleiter des Volkskommisariats verlangte er, ihn von allen Beschwerden, die auf Regierungsbehörden und Personen in der Geschäftsführung des Volkskommisariats einlaufen, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Unerbittlich war Lenin in Fällen,

wenn örtliche Organe Personen bedrängten, die sich mit Beschwerden an ihn gewandt hatten.

Wladimir Iljitsch verlangte, daß die Amtsleiter selber die Beschwerden der Betroffenen empfangen, dabei in einer für die Werktätigen bequemen Zeit, wenn notwendig, auch am Sonntag. Er verlangte, die Beschwerden schnell und sachlich zu behandeln. Auf Eingaben und Briefe der Werktätigen, die Lenin erhielt, reagierte er sofort und verlangte, daß allerorts so gehandelt wird.

Von ganzer Seele hatte Lenin Bürokratismus und Amtsschimmel. Er betrachtete diese Erscheinungen nicht nur als ein großes Übel, sondern auch als ein Verbrechen und führte einen schonungslosen Kampf gegen sie. Für die Eingabe von Beschwerden dürfen keinerlei formelle Hindernisse bestehen. In jeder Anstalt sind an sichtbaren Stellen Regeln über die Tage und Stunden der Empfangszeit der Beschwerdeführer auszuhängen. Über die getroffenen Maßnahmen sollen die Beschwerdeführer rechtzeitig informiert werden, dabei müssen die Antworten sachlich, klar, überzeugend und gesetzlich sein. Wenn die Beschwerde als unbegründet erkannt wird, muß man dem Beschwerdeführer ebenfalls offen und klar antworten, daß er nicht recht hat. Lenin lehrte, daß das beste Mittel, ohne Beschwerden auszukommen, die genaue Antwort auf die Klage oder sofortige Erledigung ist.

Lenin brandmarkte die Behördenleiter, die sich gleichgültig zu den Briefen der Werktätigen verhielten, sich mit nichtssagenden Antwortschreiben begnügten sowie mit Übersendung derselben an andere Behörden, weil das ebenfalls bedeute, den Amts-schimmel zu reiten und Papier zu vergeuden.

Auch jetzt kommen noch Fälle vor, daß die Werktätigen längere Zeit von Organisationen und Anstalten keine Antwort auf ihre Briefe erhalten, was entschieden auszumerkeln ist.

Besondere Sorge bekundete Lenin gegenüber den Autoren der Briefe und Beschwerden. Er verlangte, ihre Namen nicht bekannt zu geben und ihre Briefe keinesfalls an diejenigen Personen zu schicken, die darin kritisiert werden. Diese Anweisung Lenins ist heute gesetzlich verankert. Es ist verboten, die Klage an Personen zu schicken, deren

Tätigkeit in der Beschwerde behandelt wird.

Lenin verlangte von den Amtspersonen und Leitern der Institutionen, den Beschwerdeführern gegenüber Bescheidenheit, Höflichkeit, Taktgefühl zu bekunden. Andererseits wurden Grobheit, Gleichgültigkeit, Hochmut und andere Züge von ihm als unzulässig für Sowjet- und Parteiorgane und deren Arbeiter gekennzeichnet. Einst erfuhr Wladimir Iljitsch, daß der Direktor der Staatsbank Grobheit gegenüber den Besuchern zuließ. Darauf fragte er ihn zornig: „Wer sind Sie? Woher haben Sie diese Hochmässigkeit, diese Würdenträgerangevohnheiten? Das Volk setzte Sie in den Staatsessel, aber es, das Volk, kann Ihnen auch einen Fußtritt geben.“

Es ist bekannt, mit welcher Aufmerksamkeitskraft Lenin sich zu den Ansprüchen und Nöten der Werktätigen verhielt. A. A. Gorbunow, der in den Ersten Jahren der Sowjetmacht als Sekretär des Rates der Volkskommisars arbeitete, erzählte, daß Lenin während Gesprächen mit Bauern sich ganz nahe gegenüber ihnen setzte, dabei sich freundlich etwas vorbeugte, um alles besser hören zu können. Er interessierte sich sachlich für alles, fragte seine Besucher aus, machte Anweisungen, gab Empfehlungen.

Der ehemalige Gehilfe des Geschäftsführers des Rates der Volkskommisars W. A. Smoljaninow schreibt in seinen Erinnerungen: „Iljitsch sagte mir einst: „Bei Ihnen traf eine Klage, oder Bitte ein. Stellen Sie sich vor, Sie seien der Beschwerdeführer und versetzen Sie sich mit Herz und Seele in seine Lage. Stellen Sie sich vor, daß man Sie nicht zu dem Chef läßt, zu dem sie kommen möchten, daß man Ihnen auf das Gesicht keine Antwort gibt. Oder ein Mensch benötigt eine Wohnung. Strengen Sie alle Kräfte an, konzentrieren Sie Ihre gesamte Phantasie und stellen Sie sich bildlich vor, daß gerade Sie keine Wohnung haben und daß Sie mit Ihrer Familie irgendwo in den Ecken herumliegen müssen. Und dann werden sie bestimmt die Möglichkeit aufbringen, dem Besucher zu verhelfen. Das ist keine Philantropie. Das ist ein kommunistisches Herangehen zum Menschen.“

Wladimir Iljitsch ist uns allen ein Beispiel, wie man sich zu den Briefen und Beschwerden der Menschen verhalten soll. Der Leninsche Stil in der Arbeit mit den Beschwerden muß überall in allen Partei- und Sowjetorganen Platz haben.

P. KOPEJKO,
Staatlicher Justizrat 3. Klasse,
Staatsanwalt des Gebiets Zellnograd

ERNTE IN DEN TALERN

Dshambul (KasTAG). Die Getreideernte hat das Hochland Dshuwalinsk überschritten und die Täler Talas und Tschu erreicht. Im Sowchos „Sarybulakski“ haben die ersten unbewässerten Hektare 10 bis 11 Zentner Korn. Die Aggregate arbeiten gruppensweise, was die Abfuhr des Getreides und die Bedienung der Maschinen erleichtert. In der Nähe befindet sich eine automatisch betriebene Tenne, welche 30 Tonnen Getreide in der Stunde reinigt. Sie wird nur von drei Mechanisatoren bedient. Die Wirtschaft hat die Möglichkeit, bedeutend mehr Getreide als laut Beschaffungsplan vorgesehen ist, zu verkaufen.

25 Jahre mit Elan und Freude

Alle erinnern wir uns oft an unsere Kinderjahre, an die Spiele, denen wir uns mit ganzer Seele hingaben. Kinderspiele gibt es verschiedene, aber für Heinrich gab es nichts Schöneres als das „Pferdenspielen“. Die Liebe zu den Haustieren, die in ihm in der Kindheit vielleicht gerade bei diesem Spiel erwacht war, trägt er durch sein ganzes Leben.

Unsere erste Begegnung mit Heinrich Goßen fand 1947 in seinem zweiten Heimatort Koturkul statt, wo er und seine Angehörigen seit 1941 wohnhaft sind. 25 Jahre arbeitet Heinrich ununterbrochen in einer Wirtschaft. Er ist, wie man zu sagen pflegt, ein Mann „ohne Bräut“, aber um seine Energie und Schaffenskraft ist er zu beiden Eben deshalb wurden ihm in diesen 25 Jahren immer die schwersten und verantwortlichsten Arbeiten anvertraut. Er erfüllte sie stets gewissenhaft.

Heinrich Goßen arbeitet als Brigadier der ersten Milchfarm in der

ersten Abteilung des Sowchos „Koturkuluski“. Die Farm ist groß, um eine führende Stellung zu behaupten, muß der Brigadier viel wissen, alles bemerken und, was die Hauptsache ist, gute zuverlässige Mitarbeiter haben.

Als 1955 in der Kolchosverwaltung „Put k kommunismu“ über die Frage entschieden wurde, wenn man als Leiter der neugegründeten Zuchtviehfarm anstellen konnte, unterstützten alle die Kandidatur Heinrich Goßens.

„Wir kennen ihn schon mehr als 14 Jahre als einen bescheidenen, arbeitsamen, der Kolchosarbeit ergebenen Menschen“, sagte damals der Parteisekretär des Kolchos, Michail Romanjow. „Eine bessere Kandidatur können wir nicht finden.“ Für Heinrich kam der Beschluß der Kolchosverwaltung über seine Ernennung zum Farmleiter ganz unerwartet. Er gab seine Zustimmung erst nach langem Überlegen.

verpflichtet zu vielem. Mit der ihm eigenen Unermüdlichkeit machte sich Heinrich an die neue Arbeit. Jetzt spürte er es besonders, daß sein Wissen keineswegs ausreicht. Der Krieg hinderte den veranlagten 16jährigen Jungen an Weiterlernen. Als ältester Sohn in der Familie mußte er nach 7 Klassen das Lehren aufgeben um dem alten Vater unter die Arme zu greifen und, nach Vaters Tod, seine jüngeren Brüder im Studium zu unterstützen.

Oft konnte man Heinrich abends hinter den Büchern antreffen. Er suchte Antworten auf die Fragen, die im Laufe des Tages bei der Arbeit auftauchten. Auch aus den Unterhaltungen mit den alten, erfahrenen Viehzüchtlern schöpfte er viel Nützliches. Er erwies sich als ein guter Organisator, als ein umsichtiger Wirt auf der Farm, der stets bereit war, jedem mit Rat und Tat beizustehen.

Jetzt arbeitet Heinrich Goßen schon auf der dritten Milchfarm. Man schickt ihn immer dorthin, wo die größte Verantwortung zu tragen ist, wo seine organisatorischen Fähigkeiten am nötigsten sind. Auch auf dieser Farm hat Heinrich das Vertrauen der Parteiorganisation und der Sowchosleitung gerechtfertigt. Da er selbst im Kollektiv aufgewachsen ist, fand er schnell mit den Viehzüchtlern eine gemeinsame Sprache, schaffte ein einiges arbeitsames Kollektiv, das ihn als strengen, aber gerechten Wirt anerkannt hat.

Das erste Jahr des neuen Fünfjahresplans hat der Kollektiv der Milchfarm mit Erfolg begonnen. Das Vieh hat ohne Ausfall und ohne Gewichtsverlust die Überwinterung überstanden. Dies war durch sparsamen Verbrauch des Futters und die gut zusammengesetzten Futtermittel möglich; jede Melkkuh bekommt nun als Grundnahrung 1,5 Kilo und zusätzlich für jedes Kilo Milch 300 Gramm Kraftfutter. Solch eine rationelle Fütterung

wirkte sich günstig auf den Milch-ertrag aus. Schon im ersten Quartal wurden 105 Zentner Milch über den Plan hinaus gemolken. Die Herstellung von Kunstmilch für die Kälber gab der Farm die Möglichkeit, 65 Zentner Vollmilch zu ersparen und sie dem Staat abzuliefern.

Im Mai hat der Milchtrug einen starken Aufstieg erfahren. Wenn laut Plan 370 Zentner Milch zu liefern waren, so wurden faktisch 490 Zentner Milch geliefert. Durch die Herstellung von Kunstmilch wurden dem Staat weitere 53 Zentner Milch erspart.

Die erste Milchfarm ist eine der besten Farmen im Sowchos „Koturkuluski“. Das ist nicht allein das Verdienst des Brigadiers Heinrich Goßen. Eine ausgezeichnete Pflege haben die Viehwärter Michail Afanassenko, Nikolai Proschin, Iwan Babitsch und Nikolai Romanjow aufzuweisen. Gewissenhaftige Arbeit leisten die Bestmel-

kerinnen Soja Etkejewa und Wera Jedorowa.

Soja hat in 5 Monaten 1 220 Kilo Milch und Wera 1080 Kilo Milch pro Kuh gemolken.

Die Kälberwärterin Alexanbra Gurezkaja nennt man mit Recht eine Meisterin der Kälberzucht. Die tägliche Gewichtszunahme ihrer Zöglinge beträgt mehr als 700 Gramm.

Jetzt haben H. Großen und seine Mitarbeiter neue Sorgen. Sie kämpfen für einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat. Die Heuernte ist in vollem Gange. Alle vorhandenen Maschinen sind eingesetzt. Das Heu soll eine ausgezeichnete Qualität besitzen und nichts von seinen Futtereinheiten und Vitaminen einbüßen. Man kann der Überzeugung Ausdruck geben, daß die einige und arbeitsame Kollektiv der 1. Milchfarm auch diesen Aufgaben gewachsen sein wird. H. EDIGER
Gebiet Koktschetaw

FREUNDSCHAFT

Menschenliebe

Einmal fragte man einen Arzt: „Was braucht der Arzt vor allem anderen?“

„Warme Hände“, war die Antwort und besser kann man es nicht sagen. Der Arztberuf ist kein gewöhnlicher, es ist nicht einfach eine Spezialität, die sich ein jeder aneignen kann. Von einem guten Arzt sagt man: Er ist dazu berufen, und wir verstehen, was man meint — er liebt die Menschen, liebt seine schwere Arbeit, gibt sich ihr ganz hin.

Als August Loos vor 25 Jahren die medizinische Hochschule absolvierte, hatte er nur einen Wunsch in einem der entfernten Winkel unserer großen Heimat zu arbeiten, dort wo man ihn am nötigsten brauchte.

Sechzehn Jahre arbeitete August Loos als Chefarzt im Revierkrankenhaus in Jelmowka, Ravon Rusajewka, wo er sich durch seine Tätigkeit und Menschenliebe Achtung und Lob verdiente. Alle, die mit ihm in Berührung kamen, erinnern sich seiner mit Liebe und Dankbarkeit.

Die Dorfbewohner erzählen, wie viel Kraft und Energie August Loos drangelegt hat, um das vernachlässigteste Revierkrankenhaus in ein wirkliches geräumiges Krankenhaus zu verwandeln. Unter seiner Leitung und auf seine Initiative wurde eine Hilfswirtschaft geschaffen, wurden Grünanlagen gepflanzt. Dabei mußte August Loos hier gleichzeitig Chirurg und Therapeut, Geburtshelfer und Neuropathologe sein.

Gegenwärtig ist er Chefarzt im Revierkrankenhaus in Rusajewka. Der Arbeitstag beginnt wie immer — Punkt 9 Uhr. Im Wartezimmer sitzen aber schon 10—12 Patienten und unterhalten sich leise.

„Nein, nein, Vera Iwanowna, fürchten Sie nichts“, wendet sich an eine volle, schon behärrte Frau ein kleines, hageres Männlein mit rotem Bart. „Ich versichere Sie, daß ihr Blutdruck nicht so gefährlich ist, wie Sie denken. August Augustowitsch heilt sie bald aus.“

„Man rät mir nach Alma-Ata zu fahren. Ich habe die Krankheit vernachlässigt und nun fürchte ich...“

„Auch ich hatte Angst“, sagte der Rotbärtige. „Ich litt so schwer am Magen, wollte aber nicht ins Krankenhaus. Einmal aber verlor ich das Bewußtsein und kam erst im Krankenhaus zur Besinnung. Drei Wochen mußte ich das Bett hüten, dafür aber spüre ich jetzt keine Schmerzen und fühle mich wie ein neuer Mensch.“

„Ich bin auch gekommen, um mich mit August Augustowitsch zu beraten“, meldete sich ein hoher, dunkler Mann.

„Ja, wer Glaube an die Kunst des Arztes, das Vertrauen zu ihm, tun oft Wunder.“

August Loos ist immer auf seinem Posten. Einmal rief man ihn zu Willi Bender. Der klagte über große Schmerzen im Leibe. Er untersuchte ihn gründlich, konnte aber nichts Genaues feststellen. Da nahm er ihn und lieferte ihn ins Krankenhaus, befohl aber den diensthabenden Ärzten, ihn nicht aus den Augen zu lassen.

Als er dann, wie gewöhnlich, um 11 Uhr abends noch einmal das Krankenhaus betrat, meldete der Chirurg: „Eiternde Blinddarmentzündung. Ich habe ihn operiert. Ein bißchen später und es hätte schlecht ausgehen können.“

Der Kombifahrer Sacharow litt an Rheuma. Er war ein unruhiger und schwieriger Patient und raubte dem Arzt nicht selten die Ruhe.

Kaum, daß es etwas besser wurde, wollte er schon nach Hause. „Wo denken Sie hin! Vor einem Monat wird nichts draus.“

„Dann gehe ich einfach zugrunde“, meinte der Kranke.

August Loos dachte sich in seine Lage hinein: „Vielleicht? Man könnte es ja versuchen.“ Er fuhr selbst zum Sowchosdirektor und sprach mit diesem eindringlich. Er bat ihn, Sacharow keinesfalls an die Kombi zu stellen, was der wohl verlangen würde, sondern irgendwie anders zu beschäftigen. So machte man es auch.

Im Buche für Wünsche und Vorschläge des Revierkrankenhauses sind nicht wenig warme Zeilen, die Loos, Haag, Krawtschenko, Baida und Semljanskaja gewidmet sind.

„Ja, hier im Krankenhaus sieht und fühlt man die Liebe zum Menschen, die Sorge um ihn.“

N. HILDEBRAND
Gebiet Koktschetaw

Holz, das im Wasser untergeht

Die ersten unansehnlichen bräunlichen Blüten erblühten in diesem Frühling auf dem eisernen Baum, dem einzigartigen Relikt des auf den Talschöbergen ausgebreiteten Schutzwaldes. Diesen Baum nennt man eisern wegen der außergewöhnlichen Härte seines Holzes. Es geht im Wasser unter, ist fähig, großen Druck auszuhalten.

Im Resultat vieljähriger Versuche gelang es den Wissenschaftlern zu beweisen, daß der Eisenerne Baum nicht nur im feuchten Ravon der subtropischen Gebiete Aserbaidschans wächst, sondern auch in den Tälern der Kura und Alasani, in den östlichen und südlichen Vorgebirgen des Kaukasus, auf der Apcheron-Halbinsel wachsen kann.

(TASS)

Ich saß im Friseurladen, als eine Frau mit fünf Kindern eintrat. „Wollen Sie sie alle scheren lassen?“ fragte die Friseurin. „Natürlich“, antwortete die Frau. „Sind es alle Ihre Kinder?“ wunderte sich die Neugierige. „Nein, nur die Hälfte...“

„Zwei doch?“

„Nein doch. Ich habe zehn Kinder.“

Das war Jewdokija Tichonowna Kosinez, die Mutter von zehn blauäugigen Kindern, eine freundliche und gesprächige Frau. Sie erzählte uns aus ihrem Leben.

Jewdokijas Mann arbeitet in einem Werk für Stahlkonstruktionen. Sie heirateten noch

Die Blauäugigen

während des Krieges. Das waren schwere Zeiten. Jewdokija lebte einige Zeit auf dem von den Faschisten zeitweilig besetzten Gebiet. Viel Kummer und Elend mußte sie erleben. Grigoris Geschwister kamen damals ums Leben.

Grigori und Jewdokija heirateten mit dem Wunsch, eine große glückliche Familie zu gründen. Und ihr Wunsch ging in Erfüllung —

sechs Mädchen und vier Knaben waren nach Jahren der Segen ihrer Ehe. Gewiß war es nicht leicht, so viele Kinder zu erziehen, aber sie wuchsen heran und mit ihnen kam Hilfe für die Eltern.

Sascha und Sweta beziehen in diesem Jahr die berufstechnische Schule; jedes der Kinder hat seine Pflichten im Haushalt. Die Mädchen nähren für die Kleinen, kochen,

Die Knaben besorgen Einkäufe und waschen die Dielen auf. „In unserem Haus gibt es keinen Luxus, aber unsere Kinder haben alles Notwendige. Mein Mann raucht und trinkt nicht, er lebt nur für seine Familie“, sagte Jewdokija mit Stolz. „Unsere Kinder leben einträchtig und sind gehorsam. Nie streiten sie miteinander. Sie sind sehr akkurat und sorgen immer für Ordnung im Haus. Und wie sie die kleine Tanja pflegen! Ich kann unbesorgt zur Arbeit gehen.“

Unlängst lasen die Eheleute Kosinez in der Zeitschrift „Rabotniza“ einen Brief, in dem sich eine Familie mit dem Antrag an die Leser wandte, ihnen ihr elftes Kind

abzunehmen und es zu adoptieren. „Nehmen wir es auf“, beschloßen Kosinez ohne Zögern, „wo zehnt sind, können auch elf sein, und wenn einmal jemand ein Unglück zustoßt, werden sie einander bestehn.“

So lebt diese große glückliche Familie. Sie kann für andere als Beispiel in der Kindererziehung gelten.

Möge die blauäugige Kinderschar gesund und glücklich heranwachsen, um aktiv am Aufbau des Kommunismus teilzunehmen.

Tscheljabinsk
Amalie GÖTZ

WANDERSPORTLER, KOMMT ZU UNS!

Da ist der langersehnte Sommer, die Ferien- und Urlaubszeit. Wo und wie könnte man diese Zeit am besten verbringen? Der eine möchte gern am Fluß mit der Angel sitzen und am Abend vor dem Feuer eine duftende Fischsuppe genießen. Den anderen lockt das ferne Blau der Bergspitzen, auf denen er unbedingt die Blume Edelweiß finden will.

Für uns Bergleute ist es besonders wichtig, den Urlaub rationell für die Aufrechterhaltung der Gesundheit auszunutzen, was ich auch rechtlich tue. Jährlich verbringe ich meine Urlaubszeit auf Reisen, am schönsten und am nützlichsten finde ich die Wanderungen in der Natur. Mit Rucksack und Angel bin ich schon durch manche herrliche Gegend meiner Heimat geschritten. Das Altgebirge mit seinen prächtigen Wäldern und wilden Bergflüssen sind mir lieber als jeder Kurort, und nicht nur im Altgebirge, sondern auch an vielen Orten Ost- und Nordkasachstans ist es ebenso schön wie in der Krim und im Kaukasus. Besonders angenehm ist es jetzt zu wandern, da dem Wanderstab das „Autostopp“ zu Hilfe kommt.

Ich glaube, es wäre Zeit, mehr

Touristenbüros und -Lager in Kasachstan zu schaffen, die hürdenlos den Urlaubern ihre Wanderungen zu erleichtern und den Naturerlebnissen Kasachstans den gebührenden Platz im Wandersport zuerteilen.

Ich versichere alle, die es wagen wollen, den Sommerurlaub in Ostkasachstan zu verbringen, daß sie es nicht bereuen werden und gestärkt und gesund nach Hause zurückkehren.

Erspart euch Zeit, Geld und alle Unbehagen weiter Eisenbahn- und Flugzeugreisen in den Kaukasus und in die Krim: Der Irtysch, Borowoje und Serenda sind ebenso schön und auf den Gipfeln der Altgebirge findest du dein Edelweiß.

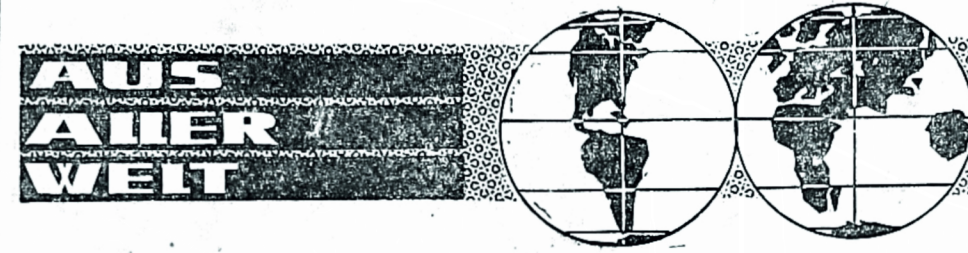
I. DOTERER

Beloussowka
Altaieregion

Schon das vierte Jahr befindet sich die Rote Wanderfahne in der Abteilung Bücherverkauf in Kustanai. Alla Schakurowa überbietet ständig ihren Monatsplan.

UNSER BILD: A. Schakurowa bei der Arbeit.

Foto: S. Abilgasin



Patrioten schießen gut

Hanoi (TASS). Vietnamesische Flieger schossen bei einem Luftgefecht über der Provinz Habac zwei amerikanische Düsenmaschinen ab. Einer der amerikanischen Piloten, der 34jährige Major der USA-Seestreitkräfte, Black, wurde gefangen genommen. Die vietnamesischen Zeitungen veröffentlichten Aufnahmen, die während der Vernichtung Blacks gemacht wurden. Der Major war Führer der aus drei Düsenjägern bestehenden Gruppe, die amerikanische Bomber während der Bombardierung eines zivilen Objektes auf dem Territorium der DRV zu sichern hatten. Die Düsenjäger horsteten auf dem

Flugzeugträger „Hancock“, der sich, an diesem Tag in der Bai von Tongking, nördlich des 18. Breitengrades, in der Nähe der Stadt Hafin befand. Es war das nicht die erste Mitwirkung eines amerikanischen Asses an einem Piratenüberfall auf das Territorium der DRV. Doch diesmal hatte er „Pech“.

„Als ich vietnamesische Flugzeuge in der Nähe bemerkte“, sagte Black bei der Vernichtung, „erfaßte mich Schrecken. Mich verließ die Kaltblütigkeit, deren es zur Steuerung eines Flugzeugs bedarf. In diesem Augenblick eröffnete das vietnamesische Flugzeug das Feuer. Sein Geschöß traf direkt in die Kabine. Meine Maschine verlor

die Steuerung. Ich ließ mich katalpillieren; das brennende Flugzeug stürzte auf die Erde.“

Der amerikanische Pilot anerkannte bei der Vernichtung die hohe Schußgenauigkeit der vietnamesischen Flieger.

„Ich war sehr erstaunt“, fuhr der amerikanische Major fort, „wie rasch man mich am Boden auffand. Gleich nachdem ich auf die Erde gekommen war, liefen zwei bewaffnete Vietnamesen heran. Ich begriff, daß Fliehen sinnlos und Widerstand nutzlos ist. Ich hob die Hände hoch und unterordnete mich ihren Weisungen. Nachher umringten uns an die 20 Personen, darunter bewaffnete Frauen. Der Haß, der in ihren Augen glühte, erschreckte mich. Man ging mit mir jedoch human um.“

BULGARISCHE KONSERVEN

Die Volksrepublik Bulgarien exportiert konserviertes Obst und Gemüse nach 78 Ländern. Jetzt nimmt die Konservenindustrie Bulgariens im Umfang der Produktion den zweiten Platz nach der UdSSR unter den sozialistischen Ländern ein und in der Produktion pro Kopf der Bevölkerung den zweiten Platz in der Welt (nach den USA).

Bildung eines neuen Kriegsblocks

In den Sälen des Spielhauses im Seuler Kurort „Woker Hill“ wurden im Laufe von zwei Tagen ungewöhnliche Kunden empfangen: hier tagte die sogenannte „Konferenz der Außenminister der Länder Asiens und des Pazifiks.“

Das nach dem Abschluß der Konferenz veröffentlichte Kommuniqué zeugt davon, daß ihre Teilnehmer den Grundstein zum Zusammenschluß einer neuen aggressiven Gruppierung in Südostasien gelegt haben.

Die offizielle Version lautete, daß die Delegierten Japans, Australiens, Neuseelands, Thailands, der Philippinen, Malaysias, Südkoreas, Süd-Vietnams und der Tschiang Kai-schek-Clique sich angeblich zur Besprechung von Fragen ökonomischer und kultureller Zusammenarbeit der Länder Asiens und Ozeaniens versammelt hätten.

Jedoch das Leben zeigt, daß eine derartige Formulierung der Ziele dieser Konferenz eine Art Rauchscheiter zur Tarnung der wahren Aufgaben ihrer Teilnehmer ist.

Schon die Zusammensetzung der Konferenz spricht Bände. Ihre Teilnehmer sind alle Mitglieder der aggressiven militär-politischer Blocks SEATO und ANSUS oder durch

AUSTRALIEN. In der Stadt Perth, die an der Westküste liegt, fand eine Demonstration gegen die Teilnahme Australiens an der von den USA entfesselten schamhellen Aggression gegen das vietnamesische Volk statt.

UNSER BILD: Die Polizisten hielten einen verhafteten jungen Menschen zum Polizeilock.

Der Demonstrant führt ein Plakat „Auf welchem steht „Den Krieg in Vietnam einstellen!“

Telefoto: AP-TASS

Kampf japanischer Ärzte

Tokio. (TASS). Mehr als 7000 japanische Ärzte nahmen an den Einheitsaktionen zur Unterstützung der Forderung an die Regierung teil, ein System der Entlohnung junger Ärzte in Krankenhäusern bei Medizinfakultäten japanischer Hochschulen festzulegen. Es kam zu Streiks, Demonstrationen und Kundgebungen der Ärzte in Tokio, Sapporo, Kyoto, Osaka und vielen anderen Städten.

Nach in Japan geltenden Bestimmungen müssen Personen mit medizinischer Bildung, bevor sie ihr Diplom erhalten ein Jahr in Klini-

ken und Krankenhäusern der Universität unentgeltlich arbeiten. Aber auch nach Erhalt des Diploms kann der junge Arzt in Japan keine selbständige Praxis betreiben. Dazu bedarf es noch eines wissenschaftlichen Grads. Um ihn zu erlangen, arbeiten Ärzte in Kliniken der Universitäten in der Zeit der Vorbereitung der Dissertation wiederum ohne Bezahlung.

Nach Meldungen japanischer Zeitungen gibt es 13000 Ärzte, die schon 10 Jahre ohne Bezahlung in Kliniken und Krankenhäusern von Universitäten tätig sind.

Brandmarkung des Kolonialismus

ALGIER. (TASS). Der Vierundzwanziger-Ausschuß hat seine Tagung in Algier mit einer Brandmarkung des Kolonialismus beendet. Wir verurteilen, heißt es in der vom Ausschluß beschlossenen Resolution, die kolonialistische Politik Portugals und seine dauernde Weigerung, die Resolutionen der Vollversammlung und des Sicherheitsrats über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen und abhängigen Länder auszuführen.

Mit tiefer Bewegung hörten die Tagungsteilnehmer die leidenschaftlichen Schilderungen der Vertreter der nationalen Befreiungsbewegungen. Ihre Feststellungen rissen den portugiesischen Kolonialisten und ihren Gönnern die Maske von „Friedensflütern“ vom Antlitz und stellten ein ubriges Mal den wahren Charakter der missionarischen Tätigkeit der Kolonialisten auf afrikanischem Boden bloß. Massenermordungen friedlicher Einwohner, Ter-

ror und die Repressivmaßregeln, barbarische Bombardierungen, die Folterungen — das ist die Liste der Verbrechen der „Zivilisatoren“.

Der Ausschuß appelliert in der Resolution an alle Staaten, den nationalen Befreiungsbewegungen der unter portugiesischem Joch schmachenden Länder materielle und moralische Hilfe zu leisten. Gegen diese Resolution stimmte allein die Vertreterin der USA.

Junge Bauarbeiter

Tjumen. (TASS). Mehr als 6000 junge Bauarbeiter kommen in diesem Sommer in das Gebiet Tjumen, das sich zu einem neuen großen Erdölrevier unseres Landes entwickelt. Dort sind 27 Erdöl- und 25 Gasvorkommen entdeckt worden.

Dieses Gebiet mit dem Flächeninhalt von England, Frankreich, Österreich, Belgien und der Bundesrepublik Deutschland zusammen ist zu einem Schwerpunkt des kommunistischen Jugendverbands der Sowjetunion erklärt worden. Mehr als 2500 Jungen und Mädchen aus vielen Städten des Landes sind freiwillig hierher gekommen.

In diesem Jahr soll die Erdöl- und Gasförderung auf 4000000—5000000 Tonnen gebracht werden und das Gasaufkommen auf 2 Milliarden Kubikmeter.

In Tjumen ist eine Industriehochschule eröffnet worden, die Ingenieure speziell für Sibirien ausbildet.

In diesem Jahrfrüht soll sich die Erdölgewinnung in Westsibirien um 2000000—2500000 Tonnen erhöhen.

Washington mußte sich auf seine Marionetten und die von ihnen abhängigen Länder verlassen. Den Ton auf der Konferenz in Seoul gab der Häuptling des Marionettenregimes in Südkorea, Pak Tshon Hi. Bei der Eröffnung der Konferenz drohte er mit der „Verbreitungsfahrt des Kommunismus in Asien“ und rief zur Vereinigung der Bemühungen zur Abwendung dieser „Gefahr“ auf Pak Tshon Hi unterstützte den aggressiven Krieg der USA in Vietnam und erklärte, daß die Entsendung der verbündeten Truppen nach Süd-Vietnam als ein „Friedensschritt“ aufgefaßt werden müsse.

D. KASSATKIN
(TASS)

EIN SONNTAGS-AUSFLUG

Größer Achtung erfreut sich das von dem Kommunisten und Werkmeister Wladimir Kessel geleitete Kollektiv der Kesselschmiede des Lokomotivdepots. Die Betriebsabteilung überbringt stets ihren Jahresplan bei der Lokomotivrenovatur. Der Maipian dieses Jahres wurde um drei Tage früher erfüllt, auch im Juni sind gute Arbeitserfolge zu verzeichnen.

Nach guter Arbeit — gute Erholung — diese Frage stand auf einer Beratung in der Werkhalle am Wochenende zur Diskussion.

„Wir fahren gemeinsam zum Fischfang“, schlägt Genosse Kessel vor.

Natürlich sind alle einverstanden und am Sonntagmorgen fahren alle Arbeiter der Werkhalle mit einem Bus, den das Gewerkschaftskomitee besorgt hat, zum Fluß Koluton.

Nach der Ankunft werden Zeile aufgestellt, Musik ertönt, lustige Sportspiele beginnen. Es wird ein Wettbewerb angekündigt, wer die meisten Fische für den Mittagstisch fängt. Und schon sitzen Anatol Kessel und Theodor Schütz tiefsinnig am Ufer mit ihren Angeln, Wladimir Parkin und Nikolai Grinenko bedienen sich des Spinnings.

Als erster bringt Nikolaj Grinenko seinen Fang zum Lagerfeuer. Es sind 13 Hechte. Alexander Kessel bringt 10. Daraus bereitet Anatol Scholder eine herrliche, mit grünen Zwiebeln, Dill und schwarzem Pfeffer gewürzte Fischsuppe.

Nach dem Mittagsschmaus hören alle gespannt W. Kessel zu. Er spricht über die amerikanische Aggression in Vietnam, über die Tagesereignisse in unserem Land. Einige wollen Näheres über den Besuch des Staatspräsidenten de Gaulles wissen.

Es ertönen Lieder. Hier und da sitzen Paare am Schachbrett, vor Zuschauern umringt, andere spielen Domino.

Gegen Abend begibt sich die ganze Gesellschaft zur Station Koluton und in ihr Nachbardorf. In den Klubs entfallen sich rege Unterhaltungen über die bevorstehende Ernte. Ob auch alle Kombines schon repariert sind, will einer der Arbeiter wissen.

In später Nacht kommen die Arbeiter ausgeruht und fröhlich in Abassar an. Am nächsten Morgen wird das Kollektiv der kommunistischen Arbeit mit frischen Kräften an die Arbeit gehen.

I. RUDIKOW

Abassar

SCHAU DER LAIENKUNST

Anfang Juni fand im Kulturpalast der Eisenbahner in Pawlodar die Schau der Laienkunst statt. Alle hatten sich gut zu diesem Volksfest vorbereitet. An diesem Wettkampf um den Ehrenplatz im Gebiet beteiligten sich viele Kollektive der Laienkünstler aus Stadt und Land.

Die ersten Plätze belegten die Laienkünstler aus Lebajshenska und Jermakowka, je einen zweiten Platz sicherten sich die Kollektive aus Katschira und Pawlodar.

Viele Teilnehmer der Laienkunstschau wurden mit Ehrenurkunden und Diplomen ausgezeichnet.

Die Schau zeigte, daß es unter den Laienkünstlern viele begabte und talentvolle Tänzer, Sänger, Schauspieler und andere Künstler gibt, die mit ihren Darbietungen jetzt schon große Hoffnung machen.

Die Schau war für Teilnehmer und Zuschauer von großem Nutzen — für die ersten war das ein erstes Examen, für die zweiten ein angenehmer Erholungsabend.

Pawlodar

I. BADER

Junge Bauarbeiter

Tjumen. (TASS). Mehr als 6000 junge Bauarbeiter kommen in diesem Sommer in das Gebiet Tjumen, das sich zu einem neuen großen Erdölrevier unseres Landes entwickelt. Dort sind 27 Erdöl- und 25 Gasvorkommen entdeckt worden.

Dieses Gebiet mit dem Flächeninhalt von England, Frankreich, Österreich, Belgien und der Bundesrepublik Deutschland zusammen ist zu einem Schwerpunkt des kommunistischen Jugendverbands der Sowjetunion erklärt worden. Mehr als 2500 Jungen und Mädchen aus vielen Städten des Landes sind freiwillig hierher gekommen.

In diesem Jahr soll die Erdöl- und Gasförderung auf 4000000—5000000 Tonnen gebracht werden und das Gasaufkommen auf 2 Milliarden Kubikmeter.

In Tjumen ist eine Industriehochschule eröffnet worden, die Ingenieure speziell für Sibirien ausbildet.

In diesem Jahrfrüht soll sich die Erdölgewinnung in Westsibirien um 2000000—2500000 Tonnen erhöhen.

FREUNDSCHAFT

Nr. 126. 28. Juni 1966

Frage unserer Heimat

Die vierzigste Hochschule

Alma-Ata. (TASS). In Kasachstan gibt es nunmehr 40 Hochschulen. In Aktjubinsk ist eine neue, eine pädagogische Hochschule eingeweiht worden. Sie wird Mittelschullehrer - Philologen, Physiker und Mathematiker ausbilden. Kasachstan war vor der Sozialistischen Revolution 1917 lediglich zwei von hundert Bewohnern lesen und schreiben konnten, nimmt heute in der Gesamtzahl der Hochschulen in der UdSSR den dritten Platz nach der Russischen Föderation und der Ukraine ein.

Zur Zeit werden in Kasachstan Fachleute in 200 Berufen - von Telemechanikern und Chemikern bis zu Ökonomen und Geophysikern - ausgebildet.

Im laufenden Jahr sollen über 30.000 junge Menschen in die Hochschulen aufgenommen werden.

kau verbringen die Kinder der Taschkenter Schriftsteller den Sommer. Mit Mitteln des Fonds des Schriftstellerverbandes sollen Häuser für diejenigen Literaturschaffenden erbaut werden, die durch das Erdbeben obdachlos geworden sind.

Der Amur bleibt rein

Amursk. (TASS). An den Ufern des Amur wird der größte im Fernen Osten Holz-Chemie-Komplex gebaut. Dieser Betrieb wird in 24 Stunden über eine halbe Million Kubikmeter industrielles Wasser abwerfen. Um der reichen Fischwirtschaft des Amur keinen Schaden zuzufügen, wird hier ein einzigartiger Läuterungsbau errichtet.

An diesem Bau arbeiten Vertreter der Ukraine, Belorusslands, Lettlands. Aus Kaliningrad kam eine Gruppe Taucher zusammen mit ihren Maschinen. Der Tunnel wird von den Schachtbauern aus Tula errichtet. Das große Kollektiv überbietet den Zeitplan.

dreiwöchiges internationales Jugendlager der Freundschaft und Solidarität eröffnet worden.

Das Lager wurde vom Komitee der Jugendorganisationen der UdSSR und von dem Weltbund der demokratischen Jugend bestehenden Büro für internationalen Jugendtourismus organisiert.

Das Hauptereignis im Jugendlager wird die Diskussion zum Thema sein: „Die Zukunft der Menschheit wird heute entschieden.“ An dieser Diskussion werden auch sowjetische Jungen und Mädchen teilnehmen. Als Ehrengäste wurden zur Diskussion sowjetische Kosmonauten eingeladen.

Abends werden am Don die traditionellen Lagerfeuer der Freundschaft aufblühen. Jungen und Mädchen wollen einen Wettbewerb um die beste Darbietung von Volksliedern und Tänzen austragen. Als Gäste werden bekannte sowjetische Schriftsteller, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und vietnamesische Hochschüler, die in Rostow studieren, erwartet.

Nach Abschluß des Aufenthalts im internationalen Freundschaftslager werden die ausländischen Jungen und Mädchen eine Fahrt durch die UdSSR machen.

aus fünf Waggons bestehende Kühlwaggonsektionen wird das Maschinenbauwerk in Brjansk hergestellt. Vor der Spezialisierung stellten die Hallen dieses Werks verschiedene Erzeugnisse her - von Kartoffelentkörnern bis zu Pressformen für die Herstellung von Eisenbetonzeugnissen.

Das Werk wird jetzt verjüngt. Die Rekonstruktion der Hüttenhallen wird beendet, die Dieselhalle vergrößert, eine neue Diesellokhalle und die Abteilung für Waggontage mit einer Arbeitsfläche von 58 tausend Quadratmeter gebaut.

Goldschätze von Wladiwostok

Der Rentner Iwan Gawriljukow, ein Einwohner Wladiwostoks, entdeckte im Schutt bei der Reparatur seines Hauses goldene Münzen aller Prägung. Der Schatz lag in einer Metallbüchse, die schon vom Rost beinahe völlig zerfressen war. Die Büchse enthielt 69 Münzen im Werte von 5, 7, 10 und 15 Rubeln, was insgesamt 505 goldene Rubel ausmachte.

Iwan Gawriljukow und seine Tochter Nina lieferten ihren Fund in der Staatsbank der UdSSR ab und erhielten dafür eine Geldbeholdung.

In Wladiwostok, wo in den letzten Jahren ein Drittel der Einwohner Neubauwohnungen bezogen hatte, ist eine stürmische Bautätigkeit zu verzeichnen. Hier abgerissenen Häuser verschiedene Wertsachen aus Gold und Silber gefunden. Vor kurzem lieferten die Arbeiter einer Baustelle dem Staat ein halbes Kilo Gold ab. Vor zwei Jahren wurden dort einige Hunderte ausländische und russische Goldmünzen mit einem Gewicht von insgesamt 3,5 Kilo gefunden. Diese Wertsachen werden am häufigsten an den Stellen alter Lehen und Häuser gefunden, die den dortigen Kaufleuten gehört hatten. (APN)

Schwimmender Tiergarten

Semipalatinsk. (TASS). Wie ein weißer Riesenschwan sieht das Zweideckerschiff mit der Aufschrift „Wandertiergarten“ aus, das im Hafen von Semipalatinsk ankert. Auf dem unteren Deck stehen Käfige mit Tigern, Löwen, Bären, Affen und anderen Vertretern der Tierwelt.

Der alte Raddampfer „Rosa Luxemburg“ lebt sein zweites Leben. Fast ein halbes Jahrhundert transportierte er Passagiere auf dem Irtysh. Im verflorbenen Jahr wurde er abgeschrieben, dann aber umgebaut, erneuert und zu einer Filiale des Alma-Ataer Tiergartens gemacht.

Von Semipalatinsk wird der schwimmende Tiergarten den Fluß hinauf bis nach Serebrjansk, von dort wieder flußabwärts bis nach Chanty-Mansjisk ziehen. So legt er im Sommer 15 tausend Kilometer zurück. Viele Tausende Einwohner der am Flußufer gelegenen Städte, Siedlungen und Dörfer werden den schwimmenden Tiergarten besuchen.

Das Maschinenbauwerk wird jünger

Brjansk. (TASS). Mächtige Kleinformatdiesels für Seeschiffe der Handelsflotte, Rangierdiesels und

Die Wüste wird grün

Die Beschlüsse des Majplenums des ZK der KPdSU werden in allen Orten unserer Heimat verwirklicht.

Unsere Brigade ist schon vom 15. März an etwa 120 Kilometer vom Zentralgehört in der Wüste, wo früher nur niedrige stachelige Büschelchen wuchsen die den Kamelen zum Fressen dienten.

Jetzt bauen wir hier große Staudämme, in den künstlichen Seen sollen Fische verschiedener Art gezüchtet werden. Am Ufer werden Geflügelfarmen gebaut. Viele Bohrlöcher werden das Wasser liefern, das zur Bewässerung von 1.000 Hektar Neuland ausreichen wird. Schon in diesem Jahr wurde

eine große Fläche der Wüstensteppe bewässert. Von morgens früh bis abends spät arbeitet hier ein ganzer Komplex von Maschinen beim Heubringen. Die Heuernte beträgt 16 bis 18 Zentner vom Hektar.

Wir bauen hier auch neue mechanisierte Viehhöfe.

Am 12. Juni gingen wir erholenden Hauptes zu den Wäldern, denn wir, Bauleute, hatten unser Monatslohn im April und im Mai zu 287 Prozent erfüllt.

Wenn man das alles mit eigenen Augen sieht, lacht einem das Herz im Leibe.

G. FALKENSTERN
Gebiet Alma-Ata



Jetzt hat diese örtliche Funkzentrale einen bestimmten Sendeplan.

Zu den wichtigsten Übertragungen dieses Programms gehören die Sendungen über Gesundheitschutz, die es jeden Montag gibt. Es sind Ärzte aus der Poliklinik des Kunstschutzwerts, die vor dem Mikrophon auftreten. Unter ihnen A. Altuchowa, L. Wilhelm, I. Fender und andere. Sie halten Vorlesungen über Prophylaxis, erzählen von verschiedenen Krankheiten und ihrer Vorbeugung. Interessant sind die Sendungen über die jüngsten hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik in der Medizin.

A. USENKO
Temir-Tau

VERDIENTE EHRE

Sechs Jahre arbeitet Ulat Massanow in der Schatzkammer des Sowchos „Schalaman“. In dieser Zeit hat er durch Arbeitsliebe und Gewissenhaftigkeit große Erfolge erreicht. 1963 erhielt Massanow von je 100 Mutterschaften 113 Lämmer, 1965 aber schon 150. Der Wollertrag betrug 5 Kilo pro Schaf.

Für hohe Leistungen in der Schafzucht wurde Ulat Massanow der Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

J. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

Ärzte am Mikrophon

Fünf Jahre besteht beim Kunstschutzwerk in Karaganda eine ehrenamtliche Funkzentrale.

Die erste Übertragung veranstalteten die Chemiker am 3. Oktober 1961, das war in den Tagen, als sich das ganze Sowjetland zum XXII. Parteitag der KPdSU vorbereitete. Sie erzählten von ihren Erfolgen auf dem Gebiet der Chemie im Werk, die diesem Parteitag gewidmet waren.

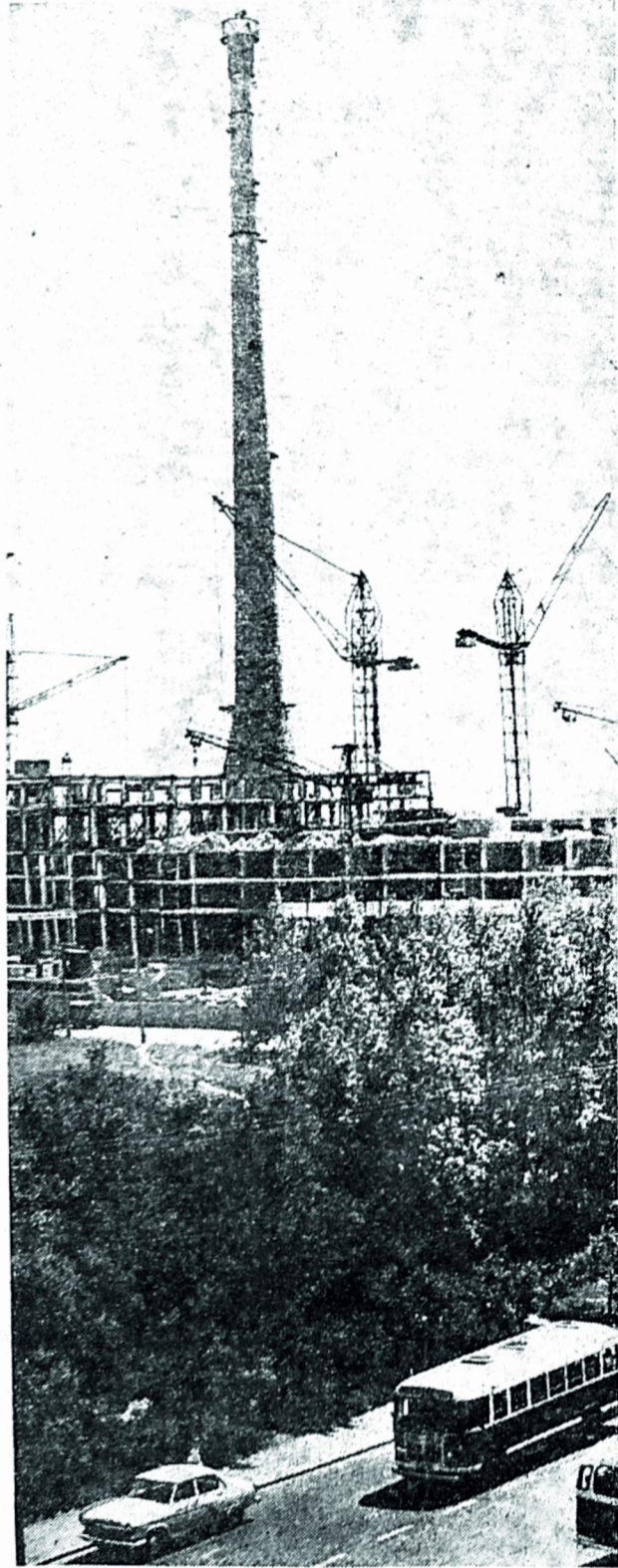
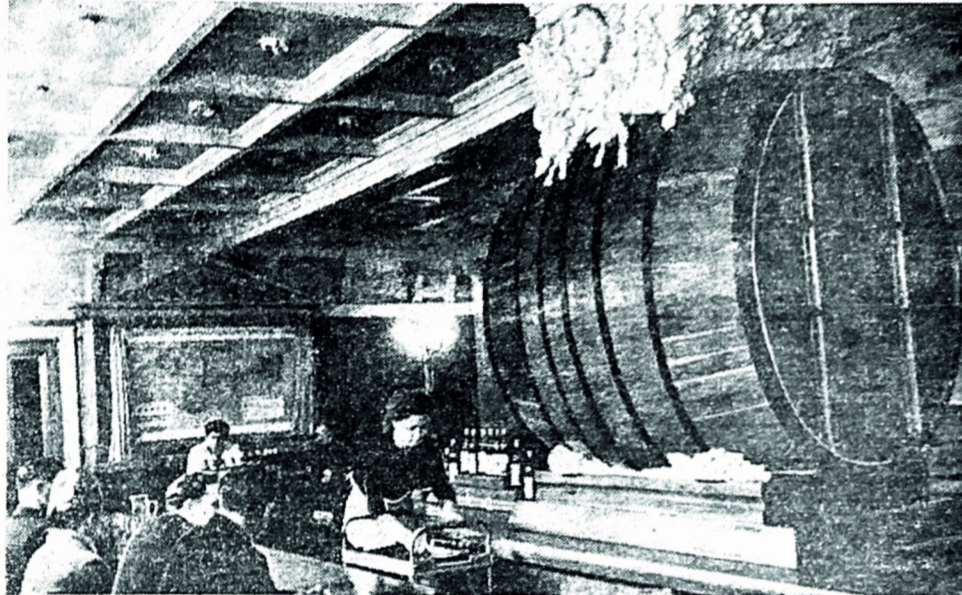
Schriftsteller helfen Taschkentern

Moskau. (TASS). Moskauer Schriftsteller wollen ihre Werke in einer Ausgabe der usbekischen Literaturzeitschrift „Swesda Wostoka“ veröffentlichen und das ganze Honorar zur Hilfeleistung an die erdbebengeschädigten Einwohner von Taschkent spenden.

Die Leitung des sowjetischen Schriftstellerverbandes stellte den Dichtern und Prosaikern der usbekischen Hauptstadt namentlich eine Beihilfe von 40.000 Rubel zur Verfügung. In einem Erholungsheim dieser Organisation bei Mos-

Internationales Freundschaftslager

Moskau. (TASS). Am 22. Juni, am Jahrestag des Überfalls Hitlers auf die UdSSR, haben die jungen Menschen aus 50 Ländern Europas, Asiens und Afrikas eine Fackel zu Ehren der gefallenen Kämpfer gegen den Faschismus am Don entzündet. Auf einer der Inseln, nicht weit von Rostow, ist an diesem Tage ein



Die erste Fließbandlinie

Ussurijsk. (TASS). Im Ussurijsker Maschinenbauwerk, in dem eine Halle zur Herstellung von Hauskühlschränken errichtet wird, beendete man die Montage der ersten Fließbandlinie.

Die Gesamtlänge des Fließbandes wird drei Kilometer erreichen.

Die Bewohner des Fernen Ostens werden jährlich 180 tausend Kühlschränke mit der Marke des Ussurijsker Maschinenbauwerks bekommen.

Jeder, der in den Kurort Jalta auf der Krim kommt, besucht unbedingt einen kleinen Keller. Elektrische Kerzen in Kerzenhaltern werfen trübes Licht auf die kirschroten Wände und ein gewaltiges Faß in der Saalmitte. Dort spielt keine Kapelle und man sieht keine tanzenden Paare. Es ist ein Probierraum. Junge Mädchen stellen auf die Tischen Kristallgläser, die bis zur Hälfte mit goldig glänzenden, granatfarbenen oder rubinroten Flüssigkeiten gefüllt sind.

Als letzter wird der Muskatellerwein „Roter Stein“ serviert. Auf seinem Etikett sind acht Goldmedaillen

(APN)

DER SCHWANK—DER STIRBT NICHT AUS

HEINCHE

Die Geschichte ist so alt wie ich. Heincche war ein kräftiger und fleißiger Junge, sehr beweglich, und dazu noch mit einem scharfen Sinn und witzig. Er arbeitete viel als Tagelöhner oder als Knecht bei den Reichen.

Heincche kam in die Bude. Der Vetter Hannes saß an seiner Kasse und rauchte. Heincche grüßte ihn, atmete tief ein und sagte:

„Vetter Hannes, eure Zigaretten riechen aber gut. Solche habe ich in meinem Leben noch nicht geraucht.“

„Da, Heincche, hast du eine“, und Vetter Hannes reichte ihm eine Zigarette.

„Ich werde den Burschen im Dorfe erzählen, wie gut ihre Zigaretten riechen, aber... die können mir noch sagen, ich lüge.“

„Da, Heincche, hast du noch eine“, und noch eine, damit du nicht in Verlegenheit gerät.“

Solche und ähnliche Fälle waren in Heincchens Leben eine alltägliche Erscheinung.

Einmal ging er am Abend mit seinen Kameraden in die Bierhalle, um ein Glas Bier zu trinken. Als sie nun da saßen, kam der Vetter Karl in die Bierhalle, einer der reichsten Bauern des Dorfes. Heincche trat ihm schnell entgegen und bat ihn, sich an ihren Tisch zu setzen.

„Vetter Karl, ich würde Sie ja von Herzen gern mit einem Glas Bier bewirten, aber, wie Sie sehen, sind alle Gläser leer und Geld ist doch bei uns, arme Teufel, niemals zu finden.“

„Laß auf meine Kosten ein dutzend Bier stellen, Heincche“, erwiderte Vetter Karl.

Im heiteren Gespräch wurde hin und wieder ein Glas Bier ausgetrunken. Dann wurde Karl gespielt. Ein Spiel machte auch Vetter Karl mit. Da er aber schon etwas betrunken war, legte er sich mit Kopf auf den Tisch und schlief ein. Als das nächste Spiel aus war, weckte ihn Heincche:

„Vetter Karl, Sie haben verspielt und müssen bleichen.“

Vetter Karl legte einige Münzen auf den Tisch und schief weiter. So ging das Spiel eine geraume Zeit. Als sich Vetter Karl den Rausch weggeschlafen hatte, erhob er sich und sagte:

„Heincche! Mit euch kann ich nicht spielen. Da verspielt man ja, auch wenn man nicht mitspielt.“

Für den Sommer verdingte sich Heincche beim Vetter Gottfried, obwohl die Menschen munkelten, daß Vetter Gottfried seinen Knechten nur Wasser und Brot vorgesetzt. Vetter Gottfried fuhr auch mit aus Feld, und Heincche bemerkte sofort, daß er einen besonderen Brotsack hatte.

Es war an einem schönen Sommermorgen. Die Sonne schien recht warm, und Heincche spannte die Pferde aus, um Frühstück zu machen. Vetter Gottfried war auf dem Acker und prüfte die Qualität der Arbeit. Heincche suchte Vetter Gottfried ein großes Stück Butterbrot, nahm sich eine große Wurst, setzte sich auf den Wagen, der am Wege stand, und verzehrte gemächlich sein Frühstück. Als nun Vetter Gottfried herbeikam, schrie er verblüfft:

„Nu Heincche! Du bist ja Butterbrot und Wurst! Ich habe mich nicht verpflichtet, dich so zu verköstigen.“

„Vetter Gottfried! Ich will Ihnen doch nur einen guten Ruf verschaffen. Im Dorfe munkelt man überall, Sie seien ein hohlerloser Geizhals und fütterten Ihre Knechte schlechter als die Hunde. Hier aber fahren alle Leute vorbei, und sie sollen mit eigenen Augen sehen, wie gut Sie mich füttern!“

Diese Worte verschlugen dem geizigen Vetter Gottfried die Rede.

J. RUPPEL

DIE BENUTZUNG DES WELTRAUMS

Der wissenschaftliche Beobachter der TASS schreibt der Weltraum und die Himmelskörper unterliegen keiner nationalen Aneignung. Dort Militärstützpunkte zu schaffen, Waffen zu erproben und Kriegsmannöver abzuhalten, muß verboten werden. Der Mond und andere Himmelskörper dürfen ausschließlich für friedliche Zwecke verwendet werden.

Diese Ideen sind in dem sowjetischen Entwurf eines Vertrags „über die Grundsätze für die Tätigkeit der Staaten zur Erforschung und Benutzung des Weltraums, des Mondes und anderer Himmelskörper“ zum Ausdruck gebracht.

Die UdSSR betrachtet ihre Erfolge in der Erschließung des Kosmos als eine Errungenschaft der ganzen Menschheit.

Die UdSSR hat die Initiative zur Ausarbeitung des Weltraumrechts von den ersten Tagen des kosmischen Zeitalters an ergriffen, das 1957 mit dem Start eines sowjetischen Erdsatelliten angebro-

chen ist. 4 Jahre später hat die Vollversammlung der UNO unter tatkräftiger Mitwirkung der Sonderdelegation eine Resolution angenommen, die den Staaten nahelegt, bei der Benutzung des Weltraums sich vom Völkerrecht einschließlich der UNO-Charta leiten zu lassen. Ein weiteres Jahr später hat die UdSSR der UNO den Entwurf einer Deklaration über Grundsätze für die Tätigkeit der Staaten im Kosmos unterbreitet. Darin werden für alle Staaten gleiche Rechte bei der Erforschung des Kosmos und der Himmelskörper vertreten. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die Benutzung des Kosmos zur Propaganda des Krieges, des Nationalismus und Rassenhasses und der Feindschaft zwischen den Völkern unzulässig ist.

Jetzt, da die Erforschung und die Erschließung des Kosmos in zunehmendem Tempo erfolgt, ist es notwendig, daß die Rechtsgrundsätze für die Tätigkeit der Staaten im Kosmos durch einen

internationalen Vertrag verankert werden.

Der sowjetische Vertragsentwurf verallgemeinert die im Völkerrecht bereits anerkannten Grundsätze. Alle Staaten können die Himmelskörper ungehindert erforschen und benutzen bei freiem Zutritt in alle Gegenden dieser Himmelskörper. Die Staaten wahren das Eigentumsrecht auf von ihnen auf Himmelskörper gebrachte oder dort errichtete kosmische Objekte. Die Tätigkeit der Staaten auf einem Himmelskörper muß unter Berücksichtigung der Interessen anderer Staaten ausgeübt werden. Für einen Schaden, der durch ein Objekt verursacht wird, das in den Kosmos, darunter auf Himmelskörper, gestartet worden ist, trägt der betreffende Staat die völkerrechtliche Verantwortung.

Die Kosmonauten gelten als Sondboten der Menschheit im Kosmos. Sie müssen den Kosmonauten anderer Staaten Hilfe erweisen.

(TASS)

Medizin gegen Krebs

Ein Korrespondent der Presseagentur Nowosti hat Professor Nikolai Lasarew, Leiter des Laboratoriums für medikamentöse Krebsprophylaxe und -therapie am Leningrader Onkologie-Institut der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, über einige neue Arbeiten des Labors auf dem Gebiet der medikamentösen Vorbeugung und Behandlung des Krebses zu informieren.

Derzeit werden für die Krebsbehandlung meistens chemische Präparate verwendet, die die Krebszellen zerstören sollen. Diese Mittel sind jedoch ungenügend verträglich und zudem für die gesunden Zellen gefährlich.

Die Schaffung neuer wirksamer chemischer Präparate dieser Art muß zweifellos begrüßt werden. Der Krebs darf jedoch nicht als lokaler Prozeß betrachtet werden. Das ist eine Erkrankung, bei der sich pathologische Veränderungen im ganzen Organismus ergeben. Daher suchen die Wissenschaftler nach anderen Wegen der medikamentösen Einwirkung, wodurch das Entstehen und die Entwicklung der bös-

artigen Geschwulst verhindert werden könnte.

Langjährige Forschungen haben gezeigt, daß Arzneien hergestellt werden können, die die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen verschiedenartige schädliche Einflüsse - einige Gifte, viele physikalische Einwirkungen und sogar einige Infektionen - steigern. Die Mitarbeiter unseres Labors waren der Ansicht, daß solche Mittel, die „Adaptogene“, die Einwirkung der Agenten, die verschiedene bösartige Geschwülste hervorrufen, hemmen können. Diese Vermutung wurde durch Versuche an Tieren bestätigt, denen krebsregende Stoffe (Kancerogene), gleichzeitig aber auch Adaptogene wie z. B. Dibazol, Präparate aus der Ginsengwurzel und einigen anderen Arzneipflanzen eingegeben wurden. Bei den Versuchstieren zeigten sich weniger Geschwülste als bei den Kontrolltieren. Jetzt sollen diese Arzneien unter klinischen Bedingungen erprobt werden.

Der zweite Weg ist die Ermittlung von Arzneien für die Vorbeugung der Krebs vorangehenden Krankheiten, Chronische Gastritis,

Magengeschwüre, Strahlenaffektion und einige andere Erkrankungen können unter gewissen Voraussetzungen die Gefahr der Entwicklung einer bösartigen Geschwulst schaffen. Für die Behandlung dieser Erkrankungen suchen wir nach Mitteln, die den Prozeß der Gewebewiederherstellung stimulieren. Zu diesen Präparaten gehört unter anderem Methylnuracil, das den Heilungsprozeß vieler Geschwüre, darunter auch solcher beschleunigt, die sich bei der Strahlungsbehandlung von Geschwülden ergeben; auch bei der Behandlung von Magengeschwüren und Geschwüren des Zwölffingerdarms zeigt es gute Resultate.

Ebenso sind wir auch bemüht, Mittel zu finden, die die Behandlung mit chemisch-therapeutischen Mitteln verbessern, ihre Giftigkeit verringern. Besondere Hoffnungen werden auf das kombinierte Behandlungsverfahren gesetzt, bei dem gleichzeitig mit den Mitteln, die Krebszellen vernichten, auch solche angewandt werden, die die Widerstandsfähigkeit des kranken Organismus steigern.

(APN)

Der 525-Meter hohe Fernsehturm, der bereits zur Hälfte errichtet worden ist, befindet sich in Moskau unweit der Ausstellung der Errungenschaften der sowjetischen Volkswirtschaft. In 18 Monaten soll dieser Turm 4 schwarz-weiße Fernsehprogramme ausstrahlen. 1968 soll mit der Übertragung farbiger Fernsehsendungen begonnen werden. Die Sowjetunion und Frankreich arbeiten auf diesem Gebiet bereits erfolgreich zusammen. Die Leistungsfähigkeit neuer Sender soll die der jetzt im allen Zentrum bestehenden auf das Fache übersteigen.

Am Fuße des Turmes werden 20 Studios und ein Konferenz-Saal mit 1000 Plätzen untergebracht werden. Der Mittelteil dieses 13-stöckigen

Gebäudes wird Redaktionsräume, Räume für Künstler und technische Anlagen beherbergen.

Der neue Fernsehturm wird eine der Sehenswürdigkeiten der sowjetischen Hauptstadt sein. Die Antennen des Turms werden von jeder Stelle Moskaus aus zu sehen sein. Auf einer Höhe von 340 Metern soll ein Restaurant mit einem Schauplatz eingerichtet werden, von dem aus sich eine schöne Aussicht auf das Panorama Moskaus bieten wird. Alle Räume des Restaurants werden sich langsam um die Turm-achse bewegen.

Das neue Fernsehzentrum soll bis zum 1. Januar 1969 fertiggestellt werden.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фроиндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur 19-09. Abteilungen: Parteiloben und Propaganda - 16-51. Wirtschaft - 78-50. Information - 18-71. Leserbriefe - 79-84. Sekretariat - 77-11. Fernruf - 72.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.